

»Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist« (SC 7)

Die Liturgie der Kirche als gott-menschlicher Vollzug
nach der Konstitution Sacrosanctum Concilium
des II. Vatikanischen Konzils¹

Der Autor promovierte 1999 an der Otto-Friedrichs-Universität Bamberg mit der Studie »Liturgiewissenschaft im 19. Jahrhundert. Valentin Thalhofer (1825–1891) und sein »Handbuch der katholischen Liturgik«« (veröffentlicht als LQF 86) bei Prof. Franz Kohl-schein zum Doktor der Theologie; derzeit arbeitet er an der Theolo-gischen Fakultät Trier an einem Habilitationsprojekt über das Litu-rgieverständnis des II. Vatikanischen Konzils. Ohne selbst Pfarrer zu sein, wurde er – im Nebenberuf – zum Dechant in Troisdorf-Berg-heim (Erzdiözese Köln) gewählt und von Kardinal Joachim Meisner bestätigt. Er trat durch zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze hervor, war Gründungssprecher der AKL-Junior und ist Mitglied der Litu-rgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg (Ed.).

EINLEITUNG

Im Tagesgebet der Messfeier vom 31. Sonntag im Jahreskreis betet die Kirche:

»Allmächtiger, barmherziger Gott, es ist deine Gabe und dein Werk, wenn das gläubige Volk dir würdig und aufrichtig dient. Nimm alles von uns, was uns auf dem Weg zu dir aufhält, damit wir ungehindert der Freude entgegenen, die du uns verheißen hast.«²

¹ Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um die überarbeitete und erwei-terte Fassung einer Gastvorlesung, die ich in den Jahren 2006 und 2007 an den ka-tholisch-theologischen Fakultäten in Bochum, Tübingen, Regensburg, Fulda und Trier gehalten habe. Ich danke allen Beteiligten dieser Fakultäten nochmals für die gewährte Möglichkeit des Vortrags!

² Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachge-bietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Freiburg i. Br. ²1988, 244.

Diese Oration ist insofern liturgietheologisch interessant, als sie im ersten Satz das aktuell vollzogene liturgische Geschehen in seiner theologisch charakteristischen Weise zur Sprache bringt. Die Liturgie der Kirche wird demnach verstanden

- als ein Vollzug, der Gott und Mensch miteinander in Beziehung bringt;
- als ein Beziehungsgeschehen, bei dem Gott die Priorität zukommt, denn erst seine »Gabe« und sein »Werk« – also seine handelnde Zuwendung zu den Menschen – machen es möglich, dass das »gläubige Volk« seinem Gott »würdig und aufrichtig dient«, d. h. liturgisch handelt.

So versteht die Kirche in dieser Oration ihre liturgische Feier als einen von Gottes Initiative und kontinuierlicher Trägerschaft bestimmten gott-menschlichen Vollzug. Diesem Verständnis von Liturgie möchte ich im Folgenden nachgehen. Dabei richte ich den Fokus meiner Überlegungen auf die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* des II. Vatikanischen Konzils aus. Näherhin schreitet die thematische Erschließung in diesem Beitrag in drei Schritten voran:

I. Im ersten Schritt erfolgt ein kurzer Rückblick auf die Zeit vor dem II. Vatikanum und ihre Sicht von Liturgie, die durch den starken Akzent auf den »cultus debitus« und dessen allmähliche Überwindung durch einen erweiterten Liturgiebegriff gekennzeichnet ist.

II. Der zweite Schritt geht auf das Zentrum zu, nämlich die Konstitution über die heilige Liturgie des II. Vatikanischen Konzils. Nach kurzen Anmerkungen zur Textgenese richtet sich mein Interesse sowohl auf die Liturgietheologie, die in *Sacrosanctum Concilium* entworfen wird, als auch auf die liturgisch-praktischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

III. Ein abschließendes Resümee – als dritter und letzter Schritt auf dem Weg des vorliegenden Beitrags – fasst zusammen und skizziert Grundlinien mit Blick auf die Liturgiewissenschaft.

1. Die vereinseitigte Perspektive des »cultus debitus«

In der Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil verdichtete sich ein Verständnis von Liturgie, das sich seit dem Mittelalter herausgebildet hatte. Liturgie wird aus einem einseitig kultischen Blickwinkel betrachtet und so primär vom menschlichen Tun vor Gott her verstanden: Wir ehren Gott, damit wir Gnade erlangen. Der cultus debitus oder cultus laetiae – der Gott geschuldete, pflichtgemäße Kult – rückte weitgehend in den Vordergrund. Exemplarisch für dieses Liturgieverständnis sei das »Handbuch der katholischen Liturgik« von 1941 angeführt. Dort schreibt Ludwig Eisenhofer: »Wenn der Mensch sich im Kulte Gott nähert, so will er nicht bloß der Ehre Gottes die schuldige Anerkennung leisten, er will auch gnadenvolles Herablassen Gottes bewirken.«³ Eisenhofer versteht Liturgie vom Menschen her, der im kultischen Handeln Gottesverehrung leistet und dadurch göttliche Gnade erwirkt. Liturgischer Vollzug meint in dieser Aussage zuerst menschliches Handeln, dem die göttliche Zuwendung – die Gnade – als Folge zugeordnet ist.

Hier kommt ein Begriff von Kult zum Tragen, der auf die aufsteigende, die latreutische Linie fokussiert ist.⁴ Dabei spielen auch die Entwicklungen des Kultbegriffs im Kontext der Scholastik eine gewichtige Rolle. Die katholische Schultheologie fasste den Kult als Akt der Tugend der Frömmigkeit (religio), die bei Thomas von Aquin der Tugend der Gerechtigkeit angegliedert ist.⁵ Der Fröm-

³ L. Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, Bd. 1, Freiburg i. Br. 1941, 21.

⁴ Vgl. zum Kult in religionswissenschaftlicher Perspektive: H. Bürkle, Art. »Kult, Kultus. I. Religionsgeschichtlich«, in: LThK 6 (3/1997) 503–505; B. Lang, Art. »Kult«, in: HRWG 3 (1993) 474–488; D. Baudy, Art. »Kult/Kultus. I. Religionswissenschaftlich«, in: RGG 4 (4/2001) 1799–1802.

⁵ Es geht hier in der Summa theologiae des Thomas von Aquin um die Quaestio 81 der Secunda Secundae, die in 8 Artikeln die Religion behandelt: »Quaestio LXXXI De religione – in octo articulos divisa«. Vgl. Thomas von Aquin, Religion – Opfer – Gebet – Gelübde. Lateinischer Text mit Übersetzung, Anmerkungen und Kommentar. Hg. von A. F. Utz. Übers. von J. Groner. Anm. u. Komm. von A. F. Utz, Paderborn 1998, 19–33 (lat.).142–158 (dt.).289–294 (Kommentar); dazu auch M. Forscher, Über Frömmigkeit und Heiligkeit. Platons Dialog »Euthyphron« und die Diskussion des Themas im Mittelalter, in: B. Hamm/K. Herbers/H. Stein-Kecks (Hg.), Sakralität zwischen Antike und Neuzeit (Beiträge zur Hagiographie 6), Stuttgart 2007, 15–22, hier 15–18.

migkeit ist es als moralischer Tugend darum zu tun, Gott die schuldi-
ge Verehrung, den geschuldeten Dienst (*debitus cultus*) zu leisten.⁶
Die kultischen Akte nun haben, wie Emil Joseph Lengeling festhält,
anders als die theologalen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe
»nicht unmittelbar Gott selbst zum Ziel, sondern nur die kultischen
Akte, zum Beispiel die Kniebeugung, die Inzensation usw., und nur
mittelbar Gott, und zwar als Quellgrund des Daseins, nicht als
Ziel«⁷. Er urteilt, dass insbesondere die »thomanische Einordnung
der kultischen Tugend *religio* in die Gerechtigkeit« und die »Ein-
schränkung ihres Objektes auf religiöse Akte (statt auf Gott) fast all-
gemein [...] übernommen und nur in Nuancen [...] geändert« wurde.⁸
Diese hier nur kurz umrissene Entwicklung der Einordnung der reli-
gio – und damit des Kultes – in die moralischen Tugenden führte
zur »Moralisierung des religiösen Verhaltens«⁹: Die Liturgie als zum
religiösen Pflichtenkreis gehörig fand sich der Moralthologie zuge-
ordnet, wo dementsprechend der anabatisch-latreutische Aspekt ab-
gehandelt wurde, nicht der katabatisch-soterische, der nach scholas-
tischer Einteilung unter dem dogmatischen Aspekt der Sakramen-
tentheologie Thema war. Infolge dieser Entwicklung kam es auch zu
einer zunehmenden Trennung von Gottesdienst auf der einen und
Sakramenten auf der anderen Seite. Der soterische Aspekt geriet im-
mer mehr aus dem Blick und wurde als »sekundärer Zweck« bzw. als
zu den »Wirkungen der Liturgie« gehörig angesehen, sodass »Sakra-
mente und Sakramentalien als Liturgie im uneigentlichen Sinn oder
Privatliturgie bezeichnet« wurden.¹⁰ Durch diesen sich mehr und
mehr verdichtenden Fokus auf das menschliche Handeln, der das li-
turgische Bewusstsein von Generationen unter dem Aspekt der kor-
rekten Pflichterfüllung prägte, ergab sich eine teils beträchtliche Ver-

⁶ Vgl. Thomas von Aquin (wie Anm. 5), 19–23.26–28.143–147.150–152.289–292. Es geht um Akte, die Gott in besonderer und ausschließlicher Weise geschuldet sind, wie z. B. Hingabe und Bittgebet als innere Akte sowie die äußeren der Anbetung und des Opfers. Vgl. ebd.; dazu auch: E. J. Lengeling, Art. »Kult«, in: HThG 1 (1962) 865–880, hier 873; M. Forschner (wie Anm. 5), hier 15 f.

⁷ E. J. Lengeling, Liturgie – Dialog zwischen Gott und Mensch. Hg. von K. Richter, Freiburg i. Br. 1981, 30; vgl. dazu auch: ders. (wie Anm. 6), hier 873; Thomas von Aquin (wie Anm. 5), 25–28.149–152.292–293.

⁸ E. J. Lengeling (wie Anm. 6), hier 874.

⁹ E. J. Lengeling (wie Anm. 6), hier 874.

¹⁰ E. J. Lengeling, Art. »Liturgie«, in: HThG 2 (1963) 75–97, hier 80. Vgl. dazu auch: ders. (wie Anm. 7) 19.30–33.

dunkelung des eigentlich primären Handelns Gottes zum Heil der Menschen, das in der Liturgie gefeiert wird.

2. Der Aufbruch zu einer erweiterten Perspektive in der Liturgie

Mit der Liturgischen Bewegung insbesondere seit Anfang des 20. Jahrhunderts kommt die Liturgie der Kirche in Bewegung.¹¹ Dies betrifft nicht allein den liturgisch-praktischen Aspekt. Ebenso in der theologischen Reflexion des christlichen Gottesdienstes wurde Vergessenes wiederentdeckt und gegen verengte Perspektiven neu akzentuiert.¹²

Ein wohl kaum zu unterschätzendes Faktum der in der Liturgischen Bewegung neu angegangenen liturgietheologischen Auseinandersetzung im Vorfeld des II. Vatikanums stellt die Wiederentdeckung des heilsgeschichtlichen Blicks auf die liturgische Feier dar.¹³ Hier ist exemplarisch der italienische Benediktiner und Professor für Dogmatik Cipriano Vagaggini (1909–1999) zu nennen.¹⁴ In seinem erstmals 1957 erschienenen Werk »Il senso teologico della liturgia«, das 1959 in deutscher Sprache unter dem Titel »Theologie der Liturgie« publiziert wurde, ist es Vagaggini um eine systematisch-theologische – eine dogmatische – Durchdringung der Liturgie der Kirche

¹¹ Vgl. Th. Maas-Ewerd, Art. »Liturgische Bewegung. I. Katholische Kirche«, in: LThK 6 (31997) 992 f.

¹² Dezidiert stellt Burkhard Neunheuser die theologischen Aspekte der Liturgischen Bewegung heraus. Vgl. B. Neunheuser, Art. »Movimento liturgico«, in: Liturgia, Mailand 2001, 1279–1293.

¹³ Vgl. R. Malcherek, Liturgie als Geschehen personaler Begegnung. Liturgietheologische Reflexionen im Licht von »Sacrosanctum Concilium« und theologischer Entwürfe im Umfeld des II. Vatikanischen Konzils, in: EO 21 (2004) 365–387 und 22 (2005) 13–45.

¹⁴ Cipriano Vagaggini trat 1927 in den Benediktinerorden ein und wurde 1934 zum Priester ordiniert. Von 1940 bis 1978 lehrte er in Rom – vor allem an S. Anselmo –, Bologna und Mailand. Maßgeblich war er an der Erarbeitung der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils beteiligt: als Konsultor der Vorbereitungskommission für die Liturgie – dort entscheidend in der mit den liturgietheologischen Aspekten befassten Unterkommission 1, deren Sekretär er war, – sowie als Konzilsperitus in der liturgischen Konzilskommission. Auch an der späteren Umsetzung des konziliaren Reformwerks hat Vagaggini mitgearbeitet. Vgl. K. P. Dannecker, Art. »Vagaggini, Cipriano«, in: LThK 10 (32001) 508 f.; N. K. Rasmussen, Bibliographies of Liturgists: A Third Supplement, in: ALW 25 (1983) 34–44, hier 42, Nr. 246; A. M. Triacca, Dom Cipriano Vagaggini OSB Cam (1909–1999). In memoriam, in: EL 113 (1999) 449–465; A. A. Häußling, Nachrichten, in: ALW 41 (1999) 292.

zu tun.¹⁵ Von daher hält er es für dringend geboten, beim Studium der Liturgie »sich zwar auf die historische Forschung zu stützen«, jedoch »über das rein oder vorwiegend historische Interesse sich zu erheben« und damit eine »theologische Durchdringung der Liturgie« zu ermöglichen.¹⁶ Das Ziel ist eine »theologische Liturgik«¹⁷. Diese theologische Dimension stellt die Voraussetzung dar für die aszetische, d. h. spirituelle, wie die pastorale Dimension liturgischer Vollzüge.¹⁸ Im Kontext der theologisch-dogmatischen Grundperspektive unternimmt es Vagaggini nun, die Liturgie unter primär soteriologischem Akzent zu verstehen. Von daher bestimmt er sie »auf dem allgemeinen Hintergrund der Heilsgeschichte«; diese »Blickrichtung« gilt es, sich »zu eigen zu machen«.¹⁹ Das heißt, weder eine »metaphysische noch eine moralische Offenbarungskonzeption« erweist sich für sein Liturgiekonzept als zielführend, sondern – wie

¹⁵ Vgl. C. Vagaggini, *Il senso teologico della liturgia. Saggio di liturgia teologica generale*, Rom 1957, 61999; C. Vagaggini, *Theologie der Liturgie*, Einsiedeln 1959. Im Folgenden beziehe ich mich auf die deutsche Ausgabe von Vagagginis *Theologie der Liturgie*.

¹⁶ C. Vagaggini, *Theologie* (wie Anm. 15), 10 f. Vgl. zum liturgietheologischen Ansatz von Vagaggini u. a.: A. Grillo, *Einführung in die liturgische Theologie. Zur Theorie des Gottesdienstes und der christlichen Sakramente*. Eingel. u. übers. von M. Meyer-Blanck, Göttingen 2006 (*Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie* 49) 170–183; italienische Originalausgabe: A. Grillo, *Introduzione alla teologia liturgica. Approccio alla liturgia e ai sacramenti cristiani* (*Caro Salutis Cardo, Sussidi* 3), Padua 1999, 201–216; ders., *Teologia Fondamentale e liturgia. Il rapporto tra immediatezza e mediazione nella riflessione teologica* (*Caro Salutis Cardo, Studi* 10), Padua 1995, 39–44; G. Brüske, *Liturgie zwischen Dogmatik und Spiritualität*. Cyprian Vagagginis *Theologie der Liturgie* erneut gelesen, in: *KlBl* 80 (2000) 127–129; C. P. Da Silva, *Il pensiero teologico-liturgico di dom Cipriano Vagaggini, osb.cam (1909–1999)*, in: *RivLi* 88 (2001) 246–261; R. Malcherek 2005 (wie Anm. 13), hier 24–30.

¹⁷ C. Vagaggini, *Theologie* (wie Anm. 15), 12.

¹⁸ Vgl. A. Grillo, *Einführung* (wie Anm. 16), 171. Andrea Grillo urteilt: »Dieses Charakteristikum bestimmt von den ersten Seiten an den Stil, mit dem Vagaggini die Liturgie betrachtet.« Ebd.

¹⁹ C. Vagaggini, *Theologie* (wie Anm. 15), 15. Später fasst er in diesem Sinne zusammen und schreibt: »Nur auf dem Hintergrund der Heilsgeschichte des Mysteriums Christi und des Mysteriums der Kirche, kann die Liturgie erfaßt werden.« Ebd., 27. Die orientierende Bedeutung dieser soterischen Perspektive kommt sehr klar in der Gliederung der Ausführungen von Vagaggini zum Ausdruck: Im ersten Teil seines Buches, der den »Begriff der Liturgie« behandelt, findet sich gleich als erstes Kapitel »Der allgemeine Hintergrund der Liturgie: Die Offenbarung als Heilsgeschichte«. In dieser Intention thematisiert der zweite Teil »Die Liturgie und die Grundgesetze der Heilsoökonomie« und der dritte »Liturgie und Bibel«. Ebd., 5.

Andrea Grillo feststellt – »lediglich das Verständnis der Offenbarung als Geschichte.«²⁰ Von diesem Hintergrund her beschreibt Vagaggini die Liturgie: Sie ist der »besondere, erste und wesentliche Weg, auf dem in der Zeit zwischen Pfingsten und Parusie die Heilsgeschichte, das Mysterium Christi und der Kirche, sich erfüllt«²¹. Offenbarung meint nicht zuerst die Mitteilung göttlicher Wahrheiten, vielmehr fasst Vagaggini sie als fortwährende Geschichte des trinitarischen Gottes mit den Menschen.²² Im Ausgang von dieser soteriologischen Basis definiert er: »Die Liturgie ist der Inbegriff der sinnenfälligen, wirksamen Zeichen der Heiligung und des Gottesdienstes der Kirche.«²³ Liturgisches Handeln steht im Kontext der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen; ist fortgesetztes göttliches Heilshandeln im Heute der liturgischen Versammlung und Gottesdienst der Kirche. So bildet die Liturgie nach Vagagginis Konzeption den »Ort der Begegnung zwischen Gott und der Kirche«²⁴; sie eröffnet den Raum göttlichen Heilshandelns an den Menschen. Dabei nimmt Gottes Handeln, seine heilswirksame Initiative, den ersten Rang ein. Die Bewegung *ex Deo* hat konstitutiven Charakter, verdrängt jedoch nicht jene *ab Deum*. Liturgie ist »Handlung Gottes der Kirche gegenüber« – also Heiligung – und auch »Handlung der Kirche Gott gegenüber« – also Kult –, wodurch sie »Gott Verehrung schenkt«.²⁵ So entwickelt Vagaggini vom soterischen Fundament der Liturgie her einen dialogisch-begegnungshaften Liturgiebegriff.²⁶

²⁰ A. Grillo, Einführung (wie Anm. 16), 171.

²¹ C. Vagaggini, Theologie (wie Anm. 15), 27.

²² Vgl. ebd., 15–27.

²³ Ebd., 32.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd. Cipriano Vagaggini wendet sich ausdrücklich gegen eine einseitige Liturgieauffassung, die »auf den Kult allein« rekurriert, so als wäre liturgisches Handeln ein »Monolog der Kirche«, die »an Gott denkt und sein Wort hört«. Ebd. In dieser kultkritischen Intention reflektiert er den religionsgeschichtlichen und den christlichen Begriff von Kult detailliert. Vgl. ebd., 92–104.

²⁶ Vgl. G. Brüske (wie Anm. 16), 127–128; A. Grillo, Einführung (wie Anm. 16), 177. In diesem Zusammenhang ist für Cipriano Vagaggini die Inkarnation bedeutsam. Denn in diesem heilsgeschichtlichen Ereignis gründet die Liturgie als Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch. Vagaggini spricht deshalb vom »Gesetz der Inkarnation«, das die Beziehung zwischen Göttlichem und Menschlichem bezeichnet. Vgl. C. Vagaggini, Theologie (wie Anm. 15), 199–203; C. P. Da Silva (wie Anm. 16), hier 248 f.

Die zuvor skizzierten Überlegungen weisen darauf hin, dass sich in der Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil eine neue, eigentlich wiederentdeckte Sicht der Liturgie Bahn bricht, die wesentlich durch die Impulse der Liturgischen Bewegung angestoßen wurde.²⁷ Ein bedeutender Aspekt dabei ist die veränderte Fragerichtung: Nicht mehr das »Was müssen wir tun?« des *cultus debitus* ist leitend, vielmehr tritt die Frage »Was hat Gott für uns getan?« hervor und öffnet den Weg zu einem soterischen Verstehen liturgischer Feier. Dieser mündet nun ein in das Bemühen des II. Vatikanums um die Liturgie der Kirche.

II. DIE LITURGIEKONSTITUTION SACROSANCTUM CONCILIUM
DES II. VATIKANISCHEN KONZILS ALS LITURGIETHEOLOGISCHES
UND LITURGISCH-PRAKTISCHES DOKUMENT

Als am 4. Dezember 1963 die Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium* – kurz SC – von den Konzilsvätern mit überwältigender Mehrheit verabschiedet wurde, hatte das II. Vatikanische Konzil in seinem ersten Dokument einen liturgietheologisch wie liturgisch-praktisch kaum zu überschätzenden Text vorgelegt.²⁸ Bevor ich diesen beiden fundamentalen Linien nachgehe, möchte ich

²⁷ Als weitere Protagonisten einer solchen soteriologischen Fundamentierung der Liturgie sind im Vorfeld des II. Vatikanums z. B. auch Altfrid Kassing, Ambrosius Verheul, Emil Joseph Lengeling und Aimé-Georges Martimort zu nennen. Vgl. R. Malcherek (wie Anm. 13); ders., Lebendige Menschen- und Gottesbegegnung in der Liturgie. Liturgietheologie in heilsgeschichtlich-personaler Perspektive bei Altfrid Kassing (1924–1997), in: *HiD* 60 (2006) 185–202.

²⁸ Vgl. zu Genese, Text und Kommentierung der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* die grundlegenden Studien: H. Schmidt, Die Konstitution über die heilige Liturgie. Text Vorgeschichte Kommentar (Herder-Bücherei 218), Freiburg i. Br. 1965; E. J. Lengeling (Hg.), Die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie. Lateinisch-deutscher Text mit einem Kommentar von E. J. Lengeling (RLGD 5/6), Münster ²1965; J. A. Jungmann, Einleitung und Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie »*Sacrosanctum Concilium*«, in: *LThK.E*, Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare I, Freiburg i. Br. ²1966, 10–109; A. Bugnini, Die Liturgiereform 1948–1975. Zeugnis und Testament. Deutsche Ausgabe hg. von J. Wagner unter Mitarbeit von F. Raas, Freiburg i. Br. 1988; *HThK Vat.II*, Bd. 1. Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Lateinisch-deutsche Studienausgabe, Freiburg i. Br. 2004, 3–56; R. Kaczynski, Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium*, in: *HThK Vat.II*, Bd. 2, Freiburg i. Br. 2004, 1–227.

einige Streiflichter aus der Textgenese dieser Konstitution vor Augen stellen, die deren Charakter beleuchten.

1. Anmerkungen zur Textgenese

a. Ein Reformdekret!?

Von konservativer bis traditionalistischer Seite wird mit Blick auf das II. Vatikanische Konzil gerne betont, dass es sich als Pastorkonzil verstand, wobei in solchen Äußerungen meist ein stilles »nur« mitschwingt. Auch die Liturgiekonstitution wurde und wird von Kritikern oft in die nur pastorale Ecke liturgischer Reformen verwiesen, was impliziert, dass *Sacrosanctum Concilium* nach durchgeführter Liturgiereform heute nicht mehr von Bedeutung sei und aufgrund der begrenzten praktischen Reichweite jetzt gar selbst zur Korrektur anstehe – die Reform der Reform. Ist die Liturgiekonstitution ein bloßes Reformdekret?

Ein erster Blick auf die liturgisch relevanten Voten, die in der Vorbereitungsphase des II. Vatikanischen Konzils aus der Weltkirche in Rom eingingen, mag diese Frage bejahen. Im Gesamt der von 1959 bis 1960 an das künftige Konzil gerichteten Voten machen die den Bereich der Liturgie betreffenden etwa 20 Prozent aus.²⁹ Überwiegend geht es dabei um praktische Reformanliegen im Blick auf die liturgischen Vollzüge und deren Umfeld: Der »Wunsch nach einer Liturgiereform«³⁰ tritt deutlich zu Tage. Dabei werden wichtige Themen angesprochen wie die Verwendung der Muttersprache in der Liturgie, die stärkere Berücksichtigung der aktiven Teilnahme der Gläubigen an den liturgischen Feiern oder deren Anpassung an andere kulturelle Kontexte.³¹ Auch gehen die Vorschläge über eine rei-

²⁹ Vgl. C. Braga, La »*Sacrosanctum Concilium*« nei lavori della commissione preparatoria, in: *Congregazione per il Culto Divino* (Hg.), *Costituzione Liturgica »Sacrosanctum Concilium«*. Studi (BEL.S 38), Rom 1986, 25–68, hier 25.

³⁰ E. Fouilloux, Die vor-vorbereitende Phase (1959–1960). Der langsame Gang aus der Unbeweglichkeit, in: G. Alberigo (Hg.), *Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965)*. Bd. 1: Die katholische Kirche auf dem Weg in ein neues Zeitalter. Die Ankündigung und Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Januar 1959 bis Oktober 1962). Deutsche Ausgabe hg. von K. Wittstadt, Mainz/Löwen 1997, 61–187, hier 135. Vgl. dazu auch ebd., 121.136.

³¹ Vgl. A. Catella, Interpretare »*Sacrosanctum Concilium*«: genesi – mentalità – redazione, in: *Liturgia: itinerari di ricerca. Scienza liturgica e discipline teologiche in dialogo*. Atti della XXV Settimana di Studio dell'Associazione Professori di Liturgia

ne Reform der liturgischen Rubriken hinaus. Trotzdem ist festzuhalten: Eine liturgietheologische Reflexion fällt weitgehend aus.³² Aber ...

b. Ohne Theologie geht es nicht

Als die Vorbereitungskommission für die Liturgie Mitte November 1960 ihre Arbeit aufnahm, sah es so aus, als gelte es, ein Schema zu erarbeiten, das primär den praktischen Aspekt einer Liturgiereform zu verfolgen habe. Zwölf aus dem Material der Voten systematisierten Bereichen standen ebenso viele Unterkommissionen zur Bearbeitung gegenüber: von der Messe und den Sakramenten über das Brevier und die liturgische Sprache bis hin zur Musik und Kunst in der Liturgie.³³

Aber auf ebendieser ersten Kommissionssitzung ergab sich eine die gesamte Arbeit gewichtig prägende Erweiterung. Denn – so berichtet der damalige Sekretär der liturgischen Vorbereitungskommission Annibale Bugnini – es wurde mit Blick auf das zu erstellende Liturgie-Schema verlangt, das »ganze Dokument zu beginnen mit einem Kapitel theologisch-asketischen Charakters über das Geheimnis der Liturgie im Leben der Kirche«³⁴. Es gab die Befürchtung, dass ohne eine solche theologische Grundlegung des zu erstellenden Schemas die Liturgie allein vom Kult bzw. vom Ritus her konzipiert werden könnte, wobei in diesem Zusammenhang ebenso angemahnt wurde, die Beziehungen der liturgischen Vollzüge zur Heiligen Schrift sowie zur Katechese und Pastoral nicht außer Acht zu lassen.³⁵

Salsomaggiore Terme (PR), 25–30 agosto 1996 (BEL.S 91, StLit N.S. 32), Rom 1997, 15–64, hier 39.

³² So kommt Etienne Fouilloux zu dem Urteil, dass die »Vota ihr theologisches Fundament nur selten ausführlich beleuchten«, E. Fouilloux (wie Anm. 30), hier 135.

³³ »De Missa – De concelebratione sacramentali – De officio divino – De Sacramentis et Sacramentalibus – De Calendario recognoscendo – De lingua latina – De institutione liturgica – De fidelium participatione in sacra Liturgia – De Liturgiae aptatione ad ingenium et traditiones populorum – De sacra suppellectile, vestibus et ornamentis liturgicis – De musica sacra – De arte sacra«. ADCOV II/II/III, 47 f. Vgl. dazu auch C. Braga (wie Anm. 29) 34 f. 50–53.

³⁴ A. Bugnini (wie Anm. 28), 37. Der französische Weihbischof (Cambrai) Henry Jenny (1904–1982) hatte diese entscheidende liturgietheologische Forderung in der Kommissionssitzung vorgebracht. Vgl. dazu: A.-M. Roguet, Monseigneur Henri Jenny (1904–1982), in: MD 149 (1982) 125–127; J. A. Jungmann, Aus dem Konzilstagebuch von J. A. Jungmann, in: Gottesdienst 9 (1975) 26–28, hier 26.

³⁵ Vgl. A. Catella (wie Anm. 31), hier 41.

So bewirkte diese Intervention, dass – so Reiner Kaczynski im jüngsten Kommentar – »man überhaupt ein liturgietheologisches Kapitel der Liturgiekonstitution in Erwägung zog, plante und erarbeitete«³⁶. So konnte die Theologie doch noch Raum greifen als Basis der angezielten Reformschritte. Aufgrund der genannten Entwicklung wurde eine weitere Unterkommission konstituiert mit dem Titel: »Das Mysterium der heiligen Liturgie und ihre Beziehung zum innersten Leben der Kirche«.³⁷ Diese Unterkommission rückte als »theologische Quaestio«³⁸ an die erste Stelle der nun insgesamt dreizehn. Sie sollte die Grundlagen für das erste Kapitel des Liturgie-Schemas mit der liturgietheologischen Basis erarbeiten – eine »theologische Einleitung des Schemas«³⁹. Aufgabe war es, den Wert der Liturgie im kirchlichen Leben herauszustellen und Prinzipien sowie Kriterien zu benennen, die für die Reform als Leitlinien fungieren konnten. Es galt, die zentrale Stellung des Christusmysteriums zu verdeutlichen, die latreutische und heilsgeschichtliche Bedeutung der Liturgie sowie deren aszetischen und katechetischen Wert zum Ausdruck zu bringen.⁴⁰

Dass eine solche liturgietheologische Grundlegung des Liturgie-Schemas anfangs nicht vorgesehen war und wie bedeutungsvoll schließlich die Errichtung einer eigenen Unterkommission zur theologischen Arbeit zu bewerten ist, kommt exemplarisch bei Josef Andreas Jungmann zum Ausdruck. Er schreibt in seinem Kommentar, dass es »in der Vorbereitenden Kommission durch lange Zeit eine umstrittene Frage [war], ob es nötig sei, den liturgischen Verfügungen des Konzils nicht nur einige allgemeine Grundsätze vorzuschicken, sondern ihnen auch eine breite theologische Grundlegung zu geben«, denn man »mußte doch annehmen, daß dem liturgischen Schema [...] solche über grundlegende Themen der Theologie vo-

³⁶ R. Kaczynski (wie Anm. 28), hier 63.

³⁷ »De mysterio sacrae Liturgiae eiusque relatione cum intima vita Ecclesiae.« AD-COV II/II/III, 47.

³⁸ M. Paiano, »Sacrosanctum Concilium«. Der schwierige Weg zur Liturgiekonstitution des II. Vaticanums, in: *HID* 53 (1999) 82–94.155–167, hier 232.

³⁹ R. Kaczynski (wie Anm. 28), hier 45. Joseph Komonchak spricht von einem »dogmatischen Prolog«: J. A. Komonchak, Der Kampf für das Konzil während der Vorbereitung (1960–1962), in: G. Alberigo (wie Anm. 30) 189–401, hier 233.

⁴⁰ Vgl. C. Braga (wie Anm. 29), hier 50.

rausgehen würden.«⁴¹ In seinem Konzilstagebuch hält Jungmann in diesem Sinne fest: »Ich habe diese Subkommission De principiis generalibus leider nie recht ernst genommen, weil ich die Vorstellung hatte, das Schema über die Liturgie müsse nur klare Bestimmungen über die Reform der Liturgie enthalten; die theologischen Grundsätze würden ja in anderen Kommissionen entwickelt und vorgelegt, die dann im endgültigen Konzilstext ja vorausgehen würden. Hätte ich gehant, daß die Liturgiekonstitution so allein dastehen würde, wie es sich am 4.12.1963 ergeben hat, hätte ich anders geurteilt.«⁴² Im Rückblick urteilt er schließlich, dass »diejenigen im Recht gewesen waren, die eine solide theologische Unterbauung durchgesetzt hatten«⁴³.

2. *Sacrosanctum Concilium in liturgiethnologischer Perspektive*

Die Unterkommission 1 der Vorbereitungskommission für die Liturgie erstellte eine Vorlage, die nach weiteren Redaktionen und den Beratungen auf dem Konzil als 1. Kapitel der Konstitution über die heilige Liturgie angenommen wurde.⁴⁴ Für Annibale Bugnini ist es der »wichtigste Teil der ganzen Konstitution«⁴⁵; Cipriano Vagaggini

⁴¹ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), hier 18. Johannes Wagner hält in seinen Erinnerungen fest, dass Josef Andreas Jungmann zunächst von dem Vorhaben dieser liturgietheologisch ausgerichteten Unterkommission überrascht war und »später erklärte, seine Vorstellung von der zu schaffenden Konstitution sei gewesen, es gehe in der Liturgiekommission nicht eigentlich um Theologie, die anderen Konzilskommissionen vorbehalten sei, sondern direkt, unmittelbar um die praktische Reform einzelner Riten.« J. Wagner, *Mein Weg zur Liturgiereform 1936–1986. Erinnerungen*, Freiburg i. Br. 1993, 53. Emil Joseph Lengeling merkt mit Blick auf Jungmann an, dass er »theologische Aussagen vermeiden wollte, um die Reform nicht zu gefährden«. E. J. Lengeling, *Liturgiereform 1948–1975. Zu einem aufschlußreichen Rechenschaftsbericht*, in: *ThRv* 80 (1984) 265–284, hier 270 f. Anm. 14.

⁴² J. A. Jungmann (wie Anm. 34), hier 26 f.

⁴³ Ders. (wie Anm. 28), hier 18.

⁴⁴ Vgl. zur Textgenese des 1. Kapitels der Liturgiekonstitution die detaillierten Studien von Carlo Braga: C. Braga, *La genesi del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«*, in: *EL* 113 (1999) 405–448; ders., *La prima redazione del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«*, in: *EL* 114 (2000) 3–21; ders., *La seconda redazione del primo capitolo della costituzione »Sacrosanctum Concilium«*, in: *EL* 114 (2000) 97–133; ders., *La terza redazione del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«*, in: *EL* 115 (2001) 35–67; ders., *Il primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium« nel dibattito conciliare*, in: *EL* 115 (2001) 129–180.

⁴⁵ A. Bugnini (wie Anm. 28), 37.

spricht hier von der »Seele«⁴⁶ der Liturgiekonstitution. Wie steht es nun um den theologischen Gehalt dieser »Seele«?

a. Die Verortung der Liturgietheologie in Sacrosanctum Concilium
Zunächst sei das Augenmerk allgemein auf den Ort liturgietheologischer Reflexion innerhalb von Sacrosanctum Concilium gelenkt. Die Konstitution umfasst nach einem Vorwort 7 Kapitel. Themen der Kapitel 2 bis 7 sind: Eucharistie, übrige Sakramente und Sakramentalien, Stundengebet, liturgisches Jahr, Kirchenmusik sowie sakrale Kunst, liturgisches Gerät und Gewand.

Was die Verortung der Liturgietheologie in der Konstitution betrifft, ist natürlich zuerst deren 1. Kapitel zu nennen. Es trägt den Titel »Allgemeine Grundsätze zur Erneuerung und Förderung der heiligen Liturgie« und beinhaltet die Artikel 5 bis 46, die in fünf Abschnitte untergliedert sind. Innerhalb des 1. Kapitels ist liturgietheologisch der Unterabschnitt 1 von Interesse, der »Das Wesen der heiligen Liturgie und ihre Bedeutung für das Leben der Kirche« in den Artikeln 5 bis 13 behandelt. Schließlich kann noch weiter eingegrenzt werden. Denn im 1. Unterabschnitt bilden die Artikel 5 bis 8 eine thematische Einheit liturgietheologischer Aussagen. SC 5 bis 8 machen die Basis der theologischen Grundlegung der gesamten Liturgiekonstitution aus. Hier nimmt die Konstitution am konzentriertesten den Standpunkt ein, die »Grundlinien einer verbindlichen Theologie christlicher Liturgie aufzuzeigen«⁴⁷. Hier findet sich der Quellort der »theologische[n] Vision«⁴⁸ dieses Konzilstextes, worauf bei dessen 40. Jahrestag 2003 der damalige Kardinal Joseph Ratzinger und jetzige Papst Benedikt XVI. beim Festakt in Trier dezidiert hingewiesen hat.

Schließlich finden sich in Sacrosanctum Concilium liturgietheologische Überlegungen jeweils in einleitenden Artikeln am Beginn der

⁴⁶ C. Vagaggini, Die Hauptlinien der vom Konzil gebilligten liturgischen Reform, in: *MusAl* 15 (1963) 49–56, hier 55.

⁴⁷ H. Hopping, Gottesrede im Raum der Liturgie. Theologische Hermeneutik und christlicher Gottesdienst, in: ders./B. Jeggle-Merz (Hg.), *Liturgische Theologie. Aufgaben systematischer Liturgiewissenschaft*, Paderborn 2004, 9–31, hier 30.

⁴⁸ J. Ratzinger, 40 Jahre Konstitution über die heilige Liturgie. Rückblick und Vorblick, in: *LJ* 53 (2003) 209–221, hier 216. In diesem Sinne spricht auch Ignacio Oñatibia von der »visión teológica de la liturgia«. I. Oñatibia, La »Sacrosanctum Concilium«, hito histórico, in: *Phase* 169 (1989) 45–52, hier: 49.

Kapitel, die liturgische Detailfragen thematisieren. Darin werden die Grundlinien aus SC 5 bis 8 aufgenommen und themenspezifisch fortentwickelt.

b. SC 5 bis 8 als liturgietheologische Basisartikel

Die folgenden Überlegungen sind nun von dem Interesse geleitet, die für die Liturgietheologie fundamentalen Artikel 5 bis 8 im 1. Kapitel der Liturgiekonstitution näher zu beleuchten. Zunächst richtet sich der Blick auf die Artikel im Detail.

SC 5

SC 5 setzt im ersten Satz programmatisch ein mit zwei neutestamentlichen Zitaten:

1. aus 1 Tim 2,4: Gott, der »will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen«, und
2. aus Hebr 1,1: Gott »hat in früheren Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise durch die Propheten zu den Vätern gesprochen«.

Durch diese beiden Zitate klingt bereits wie in einer Ouvertüre der Cantus firmus der Liturgietheologie in Sacrosanctum Concilium an: Die Liturgie wird in den Kontext der Heilsgeschichte gestellt. Diese Hauptmelodie kommt sodann in den weiteren Aussagen zur Entfaltung.

So führt SC 5 als heilsgeschichtliche Stationen knapp Gottes Nähe zu seinem Volk Israel an, um dann gleich zur »Fülle der Zeiten« überzugehen, die in Jesus Christus angebrochen ist. In seinem Leben und in seiner Lebenshingabe und Auferstehung hat er das »Werk der Erlösung der Menschen und der vollendeten Verherrlichung Gottes« erfüllt. Artikel 5 fasst dieses Erlösungshandeln Jesu Christi mit dem Begriff »Pascha-Mysterium« zusammen. Die ganze Heilsgeschichte ist im Pascha Christi – der Einheit von Leiden, Tod und Auferstehung – verdichtet, dort konzentriert gegenwärtig. Der hier erstmals gebrauchte Begriff ist als »Leitmotiv«⁴⁹ und als »theologische Mitte«⁵⁰

⁴⁹ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 18. Angelus A. Häußling bezeichnet »Pascha-Mysterium« als »ein ›Herzwort‹ des Zweiten Vatikanischen Konzils«. A. A. Häußling, »Pascha-Mysterium«. Kritisches zu einem Beitrag in der dritten Auflage des Lexikon für Theologie und Kirche, in: ALW 41 (1999) 157–165, hier 165.

⁵⁰ M. Klöckener/B. Kranemann, Liturgiereform – Grundzug des christlichen Gottesdienstes. Systematische Auswertung, in: dies. (Hg.), Liturgiereformen. Historische Studien zu einem bleibenden Grundzug des christlichen Gottesdienstes, Teil 2:

bzw. »zentrale Kategorie«⁵¹ der Liturgietheologie des II. Vatikanums zu werten. So kommt im Pascha-Mysterium als der – wie Angelus A. Häußling zu Recht formuliert – »Kurzformel« der Selbstmitteilung Gottes in der Geschichte des Heils«⁵² die heilsgeschichtliche Orientierung der Liturgiekonstitution und damit die soterische Grundlegung aller liturgischen Vollzüge bereits deutlich zum Ausdruck.⁵³ Mit Blick auf das heilsgeschichtliche Heute schließt SC 5. Der Artikel verweist auf die Kirche, die im Pascha-Mysterium ihren Ursprung hat und in der deshalb das Erlösungshandeln Jesu Christi fortlebt. Damit verweist der Text schon auf die »liturgietheologische[...] Fundierung des liturgischen Handelns der Kirche im Pascha-Mysterium Jesu Christi«⁵⁴.

SC 6

SC 6 greift die ekklesiale Perspektive auf und führt sie weiter. Die Sendung Christi durch den Vater setzt sich in der Sendung der Apostel durch Christus fort. Sie sind gesandt, das Evangelium zu verkünden und das »verkündete Heilswerk zu vollziehen durch Opfer und Sakrament«. So wird das »Christusmysterium in die Kirche hinein

Liturgiereformen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (LQF 88/II), Münster 2002, 1083–1108, hier 1097.

⁵¹ J. Ratzinger (wie Anm. 48), 212. Kardinal Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI.) spricht mit Blick auf das Pascha-Mysterium auch von einem »Grundgedanke[n] des Konzils«. Ebd.

⁵² A. A. Häußling (wie Anm. 49), 164. Auch andere Autoren sehen im Pascha-Mysterium als dem zentralen Kulminationspunkt des Heilshandelns Gottes die gesamte Geschichte des Heils verdichtet und konzentriert enthalten. So spricht Burkhard Neunheuser vom »Inbegriff des Heilswerkes Gottes in und durch Christus«. B. Neunheuser, »Ut Mysterium Paschale vivendo exprimatür«, in: G. Farnedi (Hg.), *Traditio et Progressio*. FS A. Nocent (StAns 95, ALit 12), Rom 1988, 375–389, hier 387. Ebenso konstatiert Emil Joseph Lengeling, dass das Pascha-Mysterium »nicht nur Gipfel des gesamten Heilsmysteriums« ist, sondern »auch sein Inbegriff«. E. J. Lengeling, *Die Reform der Liturgie und ihr theologischer Hintergrund*, in: BiLi 39 (1966) 259–273, hier 268.

⁵³ Nach Knut Wenzel ist das Pascha-Mysterium das vorgegebene »Deutungsparadigma [...] mit dem der Text immer wieder die liturgischen Handlungen der Kirche und diese selbst mit Christus verbindet«. K. Wenzel, *Kleine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Freiburg i. Br. 2005, 26.

⁵⁴ M. Klöckener/B. Kranemann (wie Anm. 50), 1097. In diesem Sinne konstatiert auch Karl-Heinrich Bieritz: »Über den »Zentralbegriff« des Pascha-Mysteriums (mysterium paschale) werden das geschichtliche Heilshandeln Gottes und sein Heilshandeln im Gottesdienst der Kirche miteinander verzahnt«. K.-H. Bieritz, *Liturgik*, Berlin 2004, 517–518.

entfaltet«⁵⁵, indem sie das Pascha-Mysterium insbesondere in Taufe und Eucharistie feiert. SC 6 betont, dass dadurch die Menschen in dieses Mysterium hineingenommen werden. In der liturgischen Versammlung wird das Erlösungshandeln Jesu Christi und damit die von Gott initiierte Geschichte des Heiles fortgeführt, sie kommt ins Heute.⁵⁶ Die Liturgie eröffnet so – wie Josef Andreas Jungmann treffend ausführt – den »Raum, in dem das Christusmysterium weiterwirkt«⁵⁷. Dabei ist eine spezifische Dynamik orientierend. SC 6 charakterisiert die Liturgie als »Fortführung des Heilswerkes«⁵⁸ in doppelter Weise:

1. in soterisch-katabatischer Dimension als Zuwendung Gottes in seinem Heilshandeln und

2. in latreutisch-anabatischer Dimension als Antwort der Menschen in Anbetung, Dank und Bitte.⁵⁹

Sehr bedeutsam ist es, dass SC 6 in pneumatischer Perspektive schließt. Die Liturgie in dieser gott-menschlichen Bewegung geschieht »in der Kraft des Heiligen Geistes«. Dies ist einer der wenigen Hinweise und deshalb eine bedeutsame Aussage zur pneumatischen Dimension liturgischer Vollzüge. Der Heilige Geist stellt das Agens der Liturgie dar: »Liturgie wird vollzogen im Heiligen Geist.«⁶⁰ Er wirkt bereits in den von Christus ausgesandten Apos-

⁵⁵ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 20.

⁵⁶ Diese soteriologische Dimension der Liturgie findet sich bei vielen Autoren als fundamentales Charakteristikum der Liturgiekonstitution akzentuiert. Vgl. u. a.: E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 16–18; F. Trudu, *Liturgia e storia della salvezza in Sacrosanctum Concilium*, in: *Liturgia* 35 (2001) 114–125; G. Bonaccorso, *La liturgia e la fede. La teologia e l'antropologia del rito (Caro Salutis Cardo Sussidi 8)*, Padua 2005, 24–25.

⁵⁷ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 20. Juan Javier Flores Arcas beschreibt diese christologisch bestimmte soteriologische Dimension adäquat wie folgt: »Liturgia > Historia de la salvación > Misterio de Cristo < Iglesia < Celebración.« J. J. Flores Arcas, *Introducción a la teología litúrgica (Biblioteca Litúrgica 20)*, Barcelona 2003, 238.

⁵⁸ E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 16.

⁵⁹ Vgl. ebd., 18; A. Cuva, *Principi generali per la riforma e l'incremento della sacra liturgia*, in: *La Costituzione sulla sacra Liturgia. Genesi storico-dottrinale. Testo latino e traduzione italiana. Esposizione e commento. Norme di applicazione. Riforma liturgica nel mondo (Magisterio Conciliare 14)*, Turin 1967, 301–487, hier 314–315.319.322; R. Kaczynski, *Der Liturgiereform entgegen*, in: G. Alberigo (wie Anm. 30), 223–297, hier 262–266.

⁶⁰ R. Kaczynski (wie Anm. 28), 71.

teln, und zwar in deren Verkündigung des Heilswerkes wie in dessen liturgischer Feier »durch Opfer und Sakrament«. Damit ist von dieser Ursprungssituation her die pneumatische Dimension für die Liturgie der Kirche als wesentlich bestimmt. »Das liturgische Tun der Apostel ist also im Sinne der Konstitution«, wie Heribert Mühlen resümiert, »ebenso wenig ohne ausdrückliche Bezugnahme auf die Wirksamkeit des Heiligen Geistes aussagbar wie das Heilshandeln Jesu selbst.«⁶¹ So ergibt sich in SC 6 eine pneumatologische Verklammerung, die das liturgische Tun der Apostel und das der nachapostolischen Kirche umfasst und dadurch als eigentliches Agens der Liturgie den Geist Gottes benennt, der liturgisches Handeln konstituiert und Kontinuität zum Ursprung stiftet.⁶² Durch die Feier dieser pneumatischen Liturgie der Kirche kommen die Menschen wie oben bereits angeführt in Beziehung zum Pascha-Mysterium und damit zu Christus selbst in seiner Kirche.⁶³

SC 7

SC 7 zieht die ekklesiologische Linie auf die Person Jesu Christi weiter aus. Seine Gegenwart in der Kirche, näherhin in ihrer Litur-

⁶¹ H. Mühlen, Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes als Ermöglichung jeglichen liturgischen Tuns. Zum dogmatischen Verständnis der Aussagen der »Constitutio de Sacra Liturgia« über die Präsenz Christi, in: P. Bormann/H.-J. Degenhardt (Hg.), Liturgie in der Gemeinde 2, Salzkotten 1965, 40–61, hier 43.

⁶² Vgl. Antolín Gonzalez Fuente spricht mit Blick auf SC 6 vom Heiligen Geist als »causa eficiente de la realidad litúrgica«. A. Gonzalez Fuente, El espíritu santo en la liturgia, in: Credo in spiritum sanctum. Atti del congresso teologico internazionale di pneumatologia in occasione del 1600° anniversario del I Concilio di Costantinopoli e del 1550° anniversario del Concilio di Efeso, Roma, 22–26 marzo 1982, Bd. 2 (Teologia e filosofia 6), Vatikan 1983, 1081–1095, hier 1086. Silvano Maggiani drückt die pneumatisch-ekklesiale Verschränkung im Vollzug der Liturgie von SC 6 her dadurch aus, dass er die Kirche als Co-Subjekt liturgischen Handelns im Heiligen Geist bezeichnet: »co-soggetto in Spirito Santo«. S. Maggiani, Estetica e poetica in »Sacrosanctum Concilium« e nello sviluppo della ricerca post-conciliare, in: Liturgia e scienze umane. Itinerari di ricerca. Atti della XXIX Settimana di Studio dell'Associazione Professori di Liturgia Santuario di Vicoforte, 26–31 agosto 2001 (BEL.S 121, StLit N.S. 42), Rom 2002, 319–345, hier 325.

⁶³ Salvatore Marsili versteht die Liturgie als konstitutives Moment in der Kontinuität zwischen der heilsgeschichtlichen Zeit Christi und der Zeit der Kirche: »La linea di continuazione che legherà il tempo della Chiesa al tempo di Cristo è costituita dalla Liturgia.« S. Marsili, La Liturgia, momento storico della salvezza, in: Anàmmesis 1. Casale Monferrato ²1979 / Ristampa 1986, 33–156, hier 91. Vgl. dazu auch ebd., 90.92.99 f.

gie, wird fokussiert. So formuliert der Artikel fundamental: Christus ist »seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen«. Diese Christuspräsenz, die von der zuvor genannten Aussage aus SC 7 her als handlungsbezogene, als »wirkende Gegenwart«⁶⁴ zu qualifizieren ist, vollzieht sich in der Feier der Messe wie der übrigen Sakramente, in der Wortverkündigung, in der Tagzeitenliturgie und grundlegend in jeder liturgischen Versammlung. Die Präsenz der Person Jesu Christi meint sein Ersthandeln. Er ist in der Liturgie immer primäres Subjekt. Deshalb hält SC 7 fest, dass »wenn immer einer tauft, Christus selber tauft« und »er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden«. So begreift der Artikel Christus als den primär Handelnden, von dem die Initiative ausgeht, als den »ersten Liturgen«⁶⁵ und damit den »ursprünglichen und eigentlichen Träger aller Liturgie«⁶⁶. Davon herkommend sind – wie George A. Lindbeck es formuliert – »alle liturgischen Handlungen zuallererst [...] Taten Christi selbst«⁶⁷. »Liturgie kann und darf« – mit Alois Stenzel gesagt – »an-

⁶⁴ E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 23. Emil Joseph Lengeling spricht hier auch vom »dynamische[n] Wirken Christi«. Ders., Zur Aktualpräsenz Christi in der Liturgie, in: *Mens concordet voci*. FS A. G. Martimort, Paris 1983, 518–531, hier 519. Antony George Kollampampil hält von SC 7 her fest, dass es dort nicht um eine allgemeine Gegenwart (»generic presence«) Christi im liturgischen Handeln geht. Vielmehr beschreibt der Text eine personale Gegenwart, die Christus selbst zugleich als Inhalt sowie Zelebranten, d. h. Handlungsträger, der Liturgie ausweist. Vgl. A. G. Kollampampil, *From Symbol to Truth. A Syriac Understanding of the Paschal Mystery* (BEL.S 110), Rom 2000, 40; zu dieser Thematik auch: A.-M. Roguet, *La présence active du christ dans la parole de dieu*, in: MD 82 (1965) 8–28, hier 10 f.14; B. Bürki, *Le Christ dans la liturgie, d'après l'article 7 de la Constitution Sacrosanctum Concilium de Vatican II*, in: QuLi 64 (1983) 195–212, hier 203–205.

⁶⁵ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 21. In diesem Sinne stellt u. a. auch J. D. Crichton heraus: »liturgy is an action of Christ the priest«. J. D. Crichton, *The Church's Worship. Considerations on the Liturgical Constitution of the Second Vatican Council*, London 1964, 48.

⁶⁶ F. Eisenbach, *Die Gegenwart Jesu Christi im Gottesdienst. Systematische Studien zur Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils*, Mainz 1982, 250. Zu den wesentlichen Leitworten der Liturgiekonstitution gehört für Peter Hünemann, dass Christus als Subjekt der Liturgie verstanden wird. Vgl. P. Hünemann, *Erste Versuche einer theologischen Aufarbeitung des Konzils*, in: J. Doré/A. Melloni (Hg.), *Volto di fine concilio. Studi di storia e teologia sulla conclusione del Vaticano II* (TRSR N.S. 27), Bologna 2000, 155–192, hier 185.

⁶⁷ G. A. Lindbeck, *Die theologischen Grundsätze der Liturgie-Reform*, in: J. Ch. Hampe (Hg.), *Ende der Gegenreformation? Das Konzil. Dokumente und Deutung*, Stuttgart/Mainz 1964, 90–101, hier 93. Als protestantischer Theologe sieht Lindbeck in dieser Auffassung der Liturgiekonstitution eine »auffallend andere Rede-

ders nicht verstanden werden denn von der durchdringenden Gegenwartigkeit des Priesters und Kultherrn Christus her.«⁶⁸ Immer geht es in ihrer Feier um die »Christustransparenz«⁶⁹.

Das hier prägnant akzentuierte Ersthandeln Jesu Christi bedeutet jedoch kein Alleinhandeln. SC 7 entfaltet den Gedankengang weiter im Sinne des Miteinanders von Christus und der Kirche im liturgischen Vollzug. Denn in seinem als Heilshandeln zu verstehenden Priesteramt, das die Verherrlichung Gottes und die Heiligung der Menschen umfasst, »gesellt sich Christus [...] immer wieder die Kirche zu«. Er gibt ihr Anteil an seinem Erlösungshandeln, sodass die Kirche im Status dieser Teilhabe selbst daran teilnehmen kann, d. h. Liturgie im soterischen Sinne zu vollziehen im Stande ist.⁷⁰ Sie wird hineingenommen in das Handeln ihres Hauptes Jesus Christus.⁷¹ So kommt die Kirche von Christus her in die Position des sekundären Subjekts im liturgischen Geschehen. Liturgie muss von daher als »korrespondierende[s] Tun Gottes und des Menschen«⁷², als von

weise gegenüber dem mittelalterlichen und nachreformatorischen Katholizismus«. Ebd. So hält auch Hans-Christoph Schmidt-Lauber aus protestantischer Perspektive von SC 7 her fest: »Vor allem aber ist Christus der Handelnde, der eigentliche Liturg, der nun den Dienst Gottes an uns verrichtet«. H.-Ch. Schmidt-Lauber, Die Liturgiekonstitution in evangelischer Sicht, in: M. Klöckener/B. Kranemann (wie Anm. 50) 785–797, hier 790.

⁶⁸ A. Stenzel, Bemerkungen zur Theologie der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, in: Schol. 40 (1965) 180–188, hier 184.

⁶⁹ K. Wenzel (wie Anm. 53), 29.

⁷⁰ Robert Lachenschmidt führt in dieser Perspektive aus, dass die »Kirche priesterlich tätig [ist] im Heiligen Geist: auf Grund der Teilnahme am Priestertum Christi«. R. Lachenschmidt, Heilswerk Christi und Liturgie. Verständnis der Fortdauer des Heilswerkes Christi in der Liturgie aus der Überzeitlichkeit des Christusgeheimnisses, in: ThPh 41 (1966) 211–227, hier 226. Vgl. zu diesem für die Liturgie kennzeichnenden dynamischen Prozess von Teilgabe, Teilhabe und Teilnahme auch R. Malcherek, Teilgabe – Teilhabe – Teilnahme. Von der gott-menschlichen Dynamik der Liturgiefeier, in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin [u. a.] 57 (2005) 205–211.

⁷¹ J. A. Jungmann, Der Liturgiebegriff der Constitutio de sacra Liturgia und seine Auswirkungen, in: LS 15 (1964) 113–117, hier 114. Auch Franziskus Eisenbach betont mit Blick auf das Zueinander von Christus und der Kirche im liturgischen Geschehen: Sie »steht auf seiner Seite als Organ seines priesterlichen Wirkens«. F. Eisenbach (wie Anm. 66), 244.

⁷² E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 78*. Von »sinergia di operatività« spricht Luigi Girardi in diesem Zusammenhang. L. Girardi, Azione liturgica e pii esercizi: un problema di inculturazione, in: Liturgia (wie Anm. 31), 163–227, hier 179. Auch weitere Autoren favorisieren den Synergie-Gedanken. Z. B. Silvano Maggiani: »L'azione liturgica è sinergicamente azione di Cristo e della chiesa.« S. Maggiani,

»dialogische[r] Struktur«⁷³ qualifiziert werden, in dem das sazerdotale Handeln Christi konstitutiv für das liturgische Handeln der Kirche ist.⁷⁴ Letztere kann das »Heilswerk Christi in der Liturgie nicht aus eigener Vollmacht und Kraft fortsetzen, sondern nur, weil Christus ihr gegenwärtig ist und selbst als das primäre Subjekt, der Haupthandelnde in allen liturgischen Feiern wirkt.«⁷⁵ Von daher kann SC 7 abschließend die Liturgie kurz als »Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi« bzw. als »Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist«, umschreiben.⁷⁶ Die Kirche vollzieht in ihrer liturgi-

La prassi ecclesiale dei sacramenti, in: A. Grillo/M. Perroni/P.-R. Tragan (Hg.), Corso di teologia sacramentaria. 1. Metodi e prospettive, Brescia 2000, 43–61, hier 48. Oder Inos Biffi: »La Liturgia realizza al massimo la comunione operatrice con Cristo.« I. Biffi, La natura e l'importanza della S. Liturgia nella Costituzione »De Sacra Liturgia« del Concilio Vaticano II, in: Ambrosius 39 (1963) 443–458, hier 451.

⁷³ R. Kaczynski (wie Anm. 28), 69. Es war insbesondere Emil Joseph Lengeling, der die dialogische Dimension liturgischer Feiern von Sacrosanctum Concilium her reflektiert hat. Vgl. u. a.: E. J. Lengeling, Liturgie, Dialog zwischen Gott und Mensch, in: Th. Filthaut (Hg.), Umkehr und Erneuerung. Kirche nach dem Konzil, Mainz 1966, 92–135, hier 116 f. 120 f.; ders., Die Konstitution in katholischer Deutung, in: J. Ch. Hampe (wie Anm. 67), 121–123, hier 122 f.; ders., Zum 20. Jahrestag der Liturgiekonstitution, in: LJ 34 (1984) 114–124, hier 118.

⁷⁴ Guy-Marie Oury stellt mit Blick auf die Position der Kirche im liturgischen Geschehen in SC 7 deutlich deren Unterordnung und Abhängigkeit (»subordonné et dépendant«) in Beziehung zu Christus heraus. Insbesondere hinsichtlich der Heiligung der Menschen kommt ihr eine instrumentelle Rolle zu: »la partie sacramentaire où l'Eglise est pur instrument du Christ sanctifiant les hommes«. G.-M. Oury, La Nature et la Place de la Liturgie dans la vie de l'Eglise d'après le chapitre 1er de la Constitution Conciliaire »de Sacra Liturgia« (art. 5 à 13), in: AmiCl 74 (1964) 385–390, hier 387 f. Nach Franziskus Eisenbach zeigt sich hier eine Umorientierung im theologischen Ansatz: »Es wird nicht mehr im Blick auf die Kirche von Christus gesprochen, sondern im Blick auf Jesus Christus von der Kirche.« F. Eisenbach (wie Anm. 66), 251.

⁷⁵ R. Kaczynski (wie Anm. 28), 66. In dieser Intention kommentiert Josef Andreas Jungmann: Die Liturgie schließt das »dahinterstehende und sie belebende priesterliche Tun Christi ein« und ist »dessen sichtbares Zeichen«, sodass ihr sakramentaler Charakter zukommt. J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 22. Giuseppe Liberto benennt diese Dimension als »sacramentale-salvifica«. G. Liberto, Canto e musica per la liturgia, in: Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti (Hg.), Spiritus et Sponsa. Atti della Giornata commemorativa del XL della »Sacrosanctum Concilium« Roma, 4 dicembre 2003. Vatikan 2004, 361–376, hier 366.

⁷⁶ Peter Hünermann spricht von dem »wechselseitig verschränkte[n] Selbstvollzug Jesu Christi und der Kirche beziehungsweise der Gläubigen«, sodass in SC 7 der liturgische Vollzug als »perichoretische Einheit«, als »wechselseitige[s] Inne-Sein« von Christus und Kirche qualifiziert ist. P. Hünermann, Deutsche Theologie auf dem Zweiten Vatikanum, in: W. Geerlings/M. Seckler (Hg.), Kirche sein: nach-

schen Feier gedenkend-darstellend nach, was ihr Christus vorgegeben hat, nämlich sein Heilshandeln in der katabatisch-anabatischen Bewegung von Heiligung und Gottesverehrung. So ist die Liturgie ein von Christus ermöglichtes und kontinuierlich getragenes Mit- und Ineinander seines primären Handelns und des sekundären Handelns der Kirche, in dem die göttliche Heilsgeschichte aktuell Fortführung erfährt.⁷⁷ Es geht um ein soterisch fundamementiertes gott-menschliches Beziehungsgeschehen, das die Qualität eines privilegierten Ortes der Gottesbegegnung hat.⁷⁸

SC 8

SC 8 zieht die heilsgeschichtliche Linie der vorausgegangenen Artikel bis zu ihrem eschatologischen Zielpunkt aus. Die Liturgie der pilgernden Kirche in Raum und Zeit ist nach vorne hin offen, steht im Lebensaustausch mit der Liturgie der bereits verherrlichten Kirche. So nehmen die Gläubigen »vorkostend an jener himmlischen Liturgie teil«, wo Christus der »Diener des Heiligtums und des wahren Zeltens«, der Liturgen ist. Das heißt: Jetzt schon singen die Gläubigen »dem Herrn mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres den Lobgesang der Herrlichkeit«, sie erhoffen »Anteil und Gemein-

konziliare Theologie im Dienst der Kirchenreform. FS H. J. Pottmeyer, Freiburg i. Br. 1994, 141–162, hier 151. Hünermann erkennt in dem als perichoretisches Inne-Sein verstandenen Verhältnis Jesu Christi zur Kirche wie zu den Menschen, das in den jeweiligen Selbstvollzügen Gestalt annimmt, eine der leitenden theologischen Grundintuitionen der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils. Vgl. ebd., 144.149–151.

⁷⁷ Die Liturgie ist Werk der Kirche, insofern sie die Verwirklichung des einen originären Werkes, nämlich des Heilshandelns Jesu Christi, darstellt. Das betont Luigi Girardi dezidiert: »La liturgia è opus in quanto è l'attuazione di un opus originario.« L. Girardi, »Conferma le parole della nostra fede«. Il linguaggio della celebrazione (BELS 95, StLit N.S. 34), Rom 1998, 34. Ferner führt er in diesem Sinne aus: »Si ritrova così il concetto della liturgia che è opera proprio in quanto è attuazione di un'altra opera.« Ebd., 35. Vgl. dazu auch ebd., 32 f.

⁷⁸ Giorgio Bonaccorso erkennt hier einen linearen Prozess: »Storia della salvezza – Cristo – chiesa – liturgia.« G. Bonaccorso (wie Anm. 56), 24. Davon ausgehend entfaltet Bonaccorso in den entsprechenden »Spuren« (»pista«) seine liturgietheologische Reflexion: »pista soteriologica«, »pista cristologica«, »pista ecclesiologica«, »pista escatologica«. Ebd. Vgl. dazu auch ebd., 25–27. In dieser Intention spricht Günter Lange von der Liturgie als »Kontaktnahme« zwischen Gott und Mensch: »Sie ist Ort und Mittel der Begegnung der beiden Partner, ja ihres Austausches.« G. Lange, Das Göttliche und Menschliche in der Liturgie, in: P. Bormann/H.-J. Denzler (wie Anm. 61), 62–76, hier 64.

schaft« mit den vollendeten Heiligen und »erwarten [...] den Erlöser«.

SC 8 sieht die irdische Liturgie in Einheit mit dem himmlischen Jerusalem: Die Liturgie feiernde Kirche nimmt in ebendiesem Vollzug an der Liturgie im Himmel teil, und zwar im partizipativen Modus des Vorgeschmacks.⁷⁹ Das bedeutet in Einheit die Antizipation der eschatologischen Vollendung in der irdischen Feier (»nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teil«) und die im Modus der Feier vollzogene eschatologische Erwartung (»erhoffen Anteil und Gemeinschaft mit ihnen [den Heiligen]. In ihr erwarten wir den Erlöser«).⁸⁰ Die Rede vom Vorgeschmack führt so den Aspekt der bereits hier und jetzt gegenwärtigen Wirklichkeit, der realen Beziehung zur himmlischen Liturgie, mit dem Aspekt der noch zu erwartenden Vollendung in der eschatologischen Zukunft zusammen. Initiator und Träger dieser irdischen und himmlischen Geschehen verzahnenden Beziehung ist Christus, der als der zum Vater Erhöhte primäres Subjekt der Liturgie der Kirche wie der des Himmels (»Diener des Heiligtums und des wahren Zeltes«) ist.⁸¹ Nach SC 8 steht die Liturgie unter dem Anspruch, die Begegnung mit dem erhöhten Christus in Gemeinschaft des vollendeten Volkes Gottes jetzt schon vorwegzunehmen, und ruft zugleich in Erinnerung, dass die liturgische Versammlung noch auf dem Weg ist zur eschatologi-

⁷⁹ Vgl. C. Vagaggini, *Principi generali per la riforma e l'incremento della sacra liturgia*, in: F. Antonelli/R. Falsini (Hg.), *Costituzione Conciliare sulla Sacra Liturgia*. Introduzione, testo latino-italiano, commento (Sussidi Liturgico-Pastorali 7), Mailand 1964, 149–160, hier 156; P. Sorci, *Liturgia e storia della salvezza*, in: RPLi 241 (2003) Insetto redazionale 19–22, hier 19 f.

⁸⁰ So stellt Guy-Marie Oury in seinem Kommentar vor allem den Aspekt der Erwartung im Vollzug der irdischen Liturgie heraus. Vgl. G.-M. Oury (wie Anm. 74), 388. Manuel Garrido betont die Vorwegnahme und spricht von der Epiphanie der himmlischen Liturgie Jesu Christi in der Feier der Kirche. Vgl. M. Garrido, *Capítulo I. Principios generales para la reforma de la liturgia* (n. 5–46). I. *Naturaleza de la liturgia* (n. 5–13). A) *La liturgia en la historia de la salvación* (n. 5–8), in: Concilio Vaticano II. Edición dirigida por S. Exce.^a Rvdma. Don Casimiro Morcillo Gonzalez Arzobispo de Madrid-Alcalá. Tomo I. *Commentarios a la constitución sobre la sagrada liturgia* (BAC 238 Sección I Teología y Canones), Madrid 21965, 176–203, hier 203.

⁸¹ »Die Mittlerschaft Christi ist eine solche, die dem Menschen die lebensschaffende, vergöttlichende Teilnahme an der himmlischen Liturgie vermittelt«, M. Kunzler, *Die Liturgie der Kirche* (AMATECA, Lehrbücher zur katholischen Theologie 10), Paderborn 1995, 46. Vgl. dazu auch: C. J. Castellano, Art. »Escatología«, in: *Liturgia* (wie Anm. 12) 675–689, hier 682; J. Galot, *La cristologia nella »Sacrosanctum Concilium«*, in: *Notitiae* 19 (1983) 305–319, hier 306 f.

schen Begegnung mit ihrem Herrn in der *Communio* seiner Kirche der Vollendung. So weitet sich die heilsgeschichtlich grundierte Begegnungsdimension auf den eschatologischen Horizont hin aus.

c. Grundlinien der Liturgietheologie in *Sacrosanctum Concilium*

Die hier in ihren wesentlichen Aussagen untersuchten Artikel 5 bis 8 der Liturgiekonstitution bilden die Basis der Liturgietheologie, die in *Sacrosanctum Concilium* orientierend ist. Zwei liturgietheologische Grundlinien können aus den Artikeln erhoben werden:

- die soterische Linie und
- die personal-relationale Linie.

Diesen beiden Linien der Liturgietheologie ist jetzt näher nachzugehen.

Die soterische Linie

In seinem Apostolischen Schreiben zum 40. Jahrestag der Liturgiekonstitution im Jahre 2003 hält Papst Johannes Paul II. fest: »Die Liturgie wird von den Konzilsvätern in den Rahmen der Heilsgeschichte eingeordnet.«⁸² So entfalten insbesondere SC 5 bis 8 das, was Emil Joseph Lengeling als die »heilsgeschichtliche Schau der Liturgie«⁸³ bezeichnet hat. Sie umfasst die Heilsökonomie von den Anfängen der Geschichte Israels bis zur eschatologischen Vollendung der ganzen Schöpfung.⁸⁴ So resümiert auch Angelus A. Häußling, dass in den fraglichen Artikeln eine theologische Beschreibung der Liturgie vorliegt, die »nichts weniger als eine Kurzformel der Heilsökonomie überhaupt darstellt, in deren Kontext die Liturgie ihre unabdingbare Funktion hat«⁸⁵. Der zentrale Bezugspunkt liturgischen Handelns ist die Geschichte Gottes mit den

⁸² Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zum 40. Jahrestag der Konstitution »*Sacrosanctum Concilium*« über die heilige Liturgie, in: *Spiritus et Sponsa* (wie Anm. 75) 59–71, hier 60.

⁸³ E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 13.

⁸⁴ Hier muss gegenüber *Sacrosanctum Concilium* kritisch angemerkt werden, dass deren heilsgeschichtliche Grundlegung in SC 5 bis 8 mit Blick auf die Bedeutung des Volkes Israel sehr knapp und nach heutigem Stand unzureichend ausfällt. Der schöpfungstheologische Aspekt ist sogar ganz ausgeblendet.

⁸⁵ A. A. Häußling, *Liturgiereform. Materialien zu einem neuen Thema der Liturgiewissenschaft*, in: ders., *Christliche Identität aus der Liturgie. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche*. Hg. von M. Klöckener/B. Krane-mann/M. B. Merz (LQF 79), Münster 1997, 11–45, hier 40 f.

Menschen, die deshalb auch die Mitte der theologischen Reflexion der Liturgie in Sacrosanctum Concilium bildet. Zu Recht konstatiert Knut Wenzel, dass in der Konstitution die Liturgie »vom offenbaren Geheimnis göttlicher Selbstmitteilung her verstanden« wird und damit als in die »heilsgeschichtliche Dynamik« eingebettet anzusehen ist.⁸⁶

Um das Zueinander von Heilsgeschichte und Liturgie näher bestimmen zu können, ist hier an die Aussagen in SC 7 zu erinnern. Der Artikel ist in der Jetzt-Zeit der Kirche situiert. Dabei wird ihre Liturgie als »Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi« verstanden. Im liturgischen Handeln der Kirche manifestiert sich das priesterliche Handeln Jesu, d. h. sein Heilshandeln, das im Pascha-Mysterium kulminiert. SC 7 unterstreicht das dadurch, dass der erhöhte Christus als der eigentlich Handelnde in der Liturgie akzentuiert wird. So steht jede liturgische Feier der Kirche notwendig mit ihm in Beziehung und ist deshalb mit seinem heilvollen Wirken verbunden, also wesentlich soterisches Geschehen. Hier kommt das christologisch bestimmte Zentrum der Liturgiekonstitution zum Ausdruck: Christus ist der Angelpunkt der Geschichte des Heils und deshalb ebenso der Angelpunkt der liturgischen Vergegenwärtigung ebendieser Geschichte.⁸⁷ So wird im Medium der Liturgie Gottes Heilshandeln

⁸⁶ K. Wenzel (wie Anm. 53), 32.25. Vgl. dazu auch ebd., 26–29. Die für die Liturgiekonstitution konstitutive Bedeutung der heilsgeschichtlichen Perspektive akzentuieren u. a. ebenso: A. Verheul, *Eerste liturgische resultaten van het concilie*, in: *TiLi* 47 (1963) 91–108, hier 95; M. A. Nicolaci, *La storia della salvezza come chiave di lettura del mistero liturgico*, in: *Centro di Azione Liturgica* (Hg.), *Liturgia fonte e culmine. A 40 anni dalla Costituzione sulla Sacra Liturgia* (BEL.Pa 24), Rom 2004, 19–70, hier 22.

⁸⁷ Dieser christologische Schwerpunkt der theologischen Reflexion in der Liturgiekonstitution findet sich bei zahlreichen Kommentatoren akzentuiert: Knut Wenzel spricht von einer »christologische[n] Grundsprache der Liturgie«. K. Wenzel (wie Anm. 53), 40. Als »christologisch-soteriologisch« beschreibt Martin Klöckener die Orientierung der Konstitution. M. Klöckener, *Die Zukunft der Liturgiereform – im Widerstreit von Konzilsauftrag, notwendiger Fortschreibung und »Reform der Reform«*, in: A. Redtenbacher (Hg.), *Die Zukunft der Liturgie. Gottesdienst 40 Jahre nach dem Konzil*, Innsbruck 2004, 70–118, hier 76. Vgl. dazu ferner u. a.: A. Cuva, *Elementi di cristocentrismo nella Sacrosanctum Concilium*, in: *Liturgia* 37 (2003) 443–451; W. Dürig, *Die theologische Bedeutung der Liturgie-Konstitution. Zum 1. Jahrestag der Veröffentlichung*, in: *MThZ* 15 (1964) 251–258, hier 252–255; T. Garriga, *La sacra liturgia fonte e culmine della vita ecclesiale*, in: R. Fisichella (Hg.), *Il Concilio Vaticano II. Recezione e attualità alla luce del Giubileo*, Mailand 2000, 46–65, hier 53 f.; J. Galot (wie Anm. 81).

durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes durch verbale und nonverbale Anamnese je neu zum Heute der liturgischen Versammlung.⁸⁸ Die Gläubigen treten im liturgischen Vollzug mit den heilsgeschichtlichen Großtaten Gottes anamnetisch in Beziehung, sie werden aktuell »in das Pascha-Mysterium Christi eingefügt« (SC 7) und antizipieren schon jetzt als Vorgeschmack den eschatologischen Zielpunkt des gesamten Pilgerweges der Kirche (SC 8). Mit SC 2 gesagt: »In der Liturgie [...] vollzieht sich das Werk unserer Erlösung«.

So kann von SC 5 bis 8 her mit Josef Andreas Jungmann festgehalten werden, dass »sich im Geschehen der Liturgie die Heilsgeschichte fortsetzt«⁸⁹. Liturgie ist Gedächtnisfeier des göttlichen Heiles.⁹⁰ Damit ist sie zugleich »theologisch qualifiziert als Ort und Zeit des Handelns Gottes«⁹¹ sowie als »heilsgeschichtliche Praxis der Kirche«⁹². Damit erfährt also der Liturgiebegriff der Liturgiekonstitution von der heilvollen Geschichte Gottes mit den Menschen her seine wesentliche Bestimmung, ist mit Blick auf den soteriologischen Ansatz von einem »liturgietheologischen Strukturprinzip«⁹³ der

⁸⁸ Der zuvor betonte christologische Schwerpunkt der Liturgietheologie in *Sacrosanctum Concilium* meint jedoch keinen Christomonismus, vielmehr muss dieser im trinitarischen Kontext gesehen werden, wenn auch die pneumatologische Dimension eher schwach ausgeprägt ist. Vgl. dazu A. Cuva (wie Anm. 87), 445.

⁸⁹ J. A. Jungmann (wie Anm. 28), 18. Treffend spricht hier Manlio Sodi von der Liturgie als »Storia di salvezza in atto«. M. Sodi, *A cinquant'anni dalla Mediator Dei. Il culto cristiano tra teologia e dimensione pedagogico-educativa*, in: P. Sorci (Hg.), *Facoltà Teologica di Sicilia »S. Giovanni Evangelista«. Il soggetto della celebrazione. A cinquant'anni dalla Mediator Dei. Atti del quinto Convegno liturgico-pastorale Palermo 4-6 marzo 1997 (Facoltà teologica di sicilia – studi 1)*, Rom 1998, 15–57, hier 43. Vgl. dazu auch: A. Catella, *Theology of the Liturgy*, in: *Handbook for Liturgical Studies 2*, Collegeville 1998, 3–28, hier 15.

⁹⁰ Vgl. zur anamnetischen Dimension der Liturgie die hochinteressante und liturgietheologisch erhellende Studie von S. Wahle, *Gottes-Gedenken. Untersuchungen zum anamnetischen Gehalt christlicher und jüdischer Liturgie (IThS 73)*, Innsbruck 2006.

⁹¹ M. Klöckener, *Die Vision einer lebendigen Liturgie*, in: ders./E. Nagel/H.-G. Wirtz (Hg.), *Gottes Volk feiert ... Anspruch und Wirklichkeit gegenwärtiger Liturgie*, Trier 2002, 9–36, hier 22.

⁹² K. Wenzel (wie Anm. 53), 29.

⁹³ Klöckener (wie Anm. 91), 20. Reiner Kaczynski hält in diesem Sinne in seinem Kommentar fest: Die »liturgietheologischen Aussagen der Konstitution nehmen die Heilsgeschichte [...] zum Ausgangspunkt«. R. Kaczynski (wie Anm. 28), 61. Für Peter Hünermann ist »Heilsgeschichte« ein wesentliches Leitwort der Liturgiekonstitution. Vgl. P. Hünermann (wie Anm. 66), 185. Dies muss im Kontext der Theolo-

Konstitution zu sprechen. Cipriano Vagaggini, der sich ja wie oben dargelegt dem soteriologischen Ansatz verpflichtet weiß, erkennt gar einen heilsgeschichtlichen Neuansatz in Sacrosanctum Concilium.⁹⁴ Diese soterische Dynamik der Liturgie hat, was bereits anklang, ihren einenden Mittelpunkt sowie tragenden Grund in der Person Jesu Christi. Das führt hin zur zweiten liturgietheologischen Linie.

Die personal-relationale Linie

Aus der soterischen Linie folgt konsequent die personal-relationale. Die heilsgeschichtliche Schau, die in der Liturgiekonstitution entfaltet wird, qualifiziert die Geschichte Gottes mit den Menschen als ein Beziehungs- oder Begegnungsgeschehen. Hier nimmt Sacrosanctum Concilium vorweg, was das II. Vatikanum später in der Offenbarungskonstitution Dei Verbum reflektieren wird: Die göttliche Offenbarung ist geschichtliche Selbstmitteilung Gottes an die Menschen (DV 2–6).⁹⁵ Es wird in personaler Perspektive ein kommuni-

gie des gesamten II. Vatikanischen Konzils gesehen werden, die einen erneuerten Sinn für Geschichte und Geschichtlichkeit entwickelt hatte. Vgl. ders. (wie Anm. 76), 151–153; P. Henrici, Das Heranreifen des Konzils in der Vorkonziltheologie, in: G. Wassilowsky (Hg.), Zweites Vatikanum – vergessene Anstöße, gegenwärtige Fortschreibungen (QD 207), Freiburg i. Br. 2004, 55–70, hier 58–61. In dieser Intention spricht Bruno Forte mit Blick auf das II. Vatikanum von einem Konzil der Geschichte. Vgl. B. Forte, Le prospettive della ricerca teologica, in: R. Fischella (wie Anm. 87), 419–429.

⁹⁴ Vgl. C. Vagaggini, Riflessioni in prospettiva teologica sui dieci anni di riforma liturgica. E sulla aporia del problema liturgico in questo momento, in: RivLi 61 (1974) 35–72, hier 37; ders., La Doctrine, in: Th. Maertens/C. Vagaggini (Hg.), La Constitution de Vatican II sur la Liturgie (Collection de Pastorale Liturgique Paroisse et Liturgie 65), Brügge 1964, 31–41, hier 38–39. Weitere Autoren sprechen hier ebenso von einer Neuheit. Vgl. z. B.: J. J. Flores Arcas (wie Anm. 57), 216 f. 235; L. Girardi, Liturgia e scienze umane: riflessioni introduttive a partire da Sacrosanctum Concilium, in: Liturgia (wie Anm. 62), 9–56, hier 17–18. Allerdings muss in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass bereits in der Liturgiezyklika Mediator Dei die soterische Dimension der Liturgie zu finden ist, wenn auch nicht so dezidiert ausgeführt wie in Sacrosanctum Concilium. Vgl. dazu: B. Wendel, Die Liturgie-Enzyklika »Mediator Dei« vom 20. November 1947. Zur liturgisch-zeitgeschichtlichen und theologischen Bedeutung einer lehramtlichen Äußerung Papst Pius' XII. (1939–1958) über den Gottesdienst der Kirche (Theorie und Forschung 814, Theologie 45), Regensburg 2004, 69 f. 88–93. 352; A. Verheul, Resultaten (wie Anm. 86), 96.

⁹⁵ Vgl. P. Henrici (wie Anm. 93), 60–61. Maria Armida Nicolaci geht der Beziehung zwischen Sacrosanctum Concilium und Dei Verbum unter soteriologischem Aspekt nach. Vgl. M. A. Nicolaci (wie Anm. 86), 20–21.

kationstheoretisches Offenbarungsmodell favorisiert und nicht mehr das informationstheoretische zu Grunde gelegt, das Offenbarung im Modell der Mitteilung göttlicher Wahrheiten begreift.⁹⁶

Nach SC 5 bis 8 ist die Heilsgeschichte von Gott initiiert und geprägt, der nach jüdisch-christlicher Tradition personaler Gott ist.⁹⁷ Als solcher tritt er nach seinem freien Entschluss mit dem Menschen, den er als Person in Freiheit geschaffen hat, in Beziehung. So ereignet sich in personal-relationaler Dimension die Interaktion von Gott und Mensch. Das bringt Sacrosanctum Concilium schon am Anfang in den bereits genannten Zitaten aus dem 1. Timotheusbrief und dem Hebräerbrief eingangs des Artikels 5 deutlich zum Ausdruck.

Die Liturgie nun steht konsequent von ihrem soterischen Fundament her in diesem personal-relationalen Zusammenhang. Sie ist – wie insbesondere SC 7 christologisch fokussiert sagt – Handeln des dreieinen Gottes an den Menschen, sein liebender Dienst an uns.⁹⁸ Diesem göttlichen Handeln kommt die Priorität zu. Die katabatisch-soterische Bewegung steht im liturgischen Vollzug immer an erster Stelle. Dann ist Liturgie zugleich Handeln der Menschen. Das heißt zunächst gläubige Annahme der Zuwendung Gottes und dadurch ermöglicht menschlicher Dienst vor Gott in Lob, Dank, Bitte oder Klage. Diese anabatisch-latreutische Bewegung ist reaktiv. Sie ist Antworthandeln angesichts von Zuspruch und Anspruch Gottes. Die hier namhaft gemachte katabatisch-anabatische Dynamik der Liturgie wird von SC 33 ausdrücklich zur Sprache gebracht: »in der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet«. Emil Joseph Lengeling hat von diesem Wort-Antwort-Geschehen her, dass nämlich jeder liturgische Vollzug ein Miteinander

⁹⁶ Vgl. J. Werbick, Art. »Offenbarung. VI. Systematisch-theologisch«, in: LThK 7 (1998) 993–995, hier 993 f.; J. Schmitz, Das Christentum als Offenbarungsreligion im kirchlichen Bekenntnis, in: HfTh 2 (2000), 1–12, hier 4–11.

⁹⁷ Vgl. zur Frage personaler Gottesrede: R. Bernhardt, Ist Gott eine Person? Bedeutung und Problematik der personalen Gottesvorstellung, in: U. H. J. Körtner (Hg.), Gott und Götter. Die Gottesfrage in Theologie und Religionswissenschaft, Neukirchen-Vluyn 2005, 85–102; W. Härle/R. Preul (Hg.), Personalität Gottes (MJTh 19; MThSt 101), Leipzig 2007.

⁹⁸ Vgl. R. Malcherek, »Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi« (SC 7). Liturgie in personaler Dimension, in: HfD 57 (2003) 205–218.

und Ineinander von Heilszuwendung Gottes und Gottesverehrung der Menschen darstellt, die Liturgie als Dialog zwischen Gott und Mensch qualifiziert. Er erhebt eine »dialogische Konzeption«⁹⁹ der Liturgiefeyer. Jüngst hat ebenso Reiner Kaczynski in seinem Kommentar zur Liturgiekonstitution den christlichen Gottesdienst qualifizierend herausgearbeitet, dass ihm eine »dialogische Struktur« zu eigen ist, die auf einer soteriologischen und personalen Basis gründet, denn die Liturgie ist »wie das übrige Heilshandeln Jesu auch dialogisch geprägt«.¹⁰⁰

In diesem Sinne kann die Liturgie von Sacrosanctum Concilium her als gott-menschliches Begegnungs- oder Beziehungsereignis beschrieben werden. Sie ist – wie Papst Johannes Paul II. 1988 anlässlich des 25. Jahrestages der Liturgiekonstitution geschrieben hat – der »bevorzugte ›Ort, an dem die Christen Gott und demjenigen begegnen, den er gesandt hat, Jesus Christus«.¹⁰¹ Es geht um ein personales Ereignis, das beiden Partnern Raum gibt und von beiden spezifisch geprägt ist:

- Gott bleibt Gott in seiner Souveränität und Unverfügbarkeit, die der Mensch liturgisch nicht manipulieren kann;
- der Mensch bleibt Mensch als geschaffenes Subjekt und wird von Gott nicht zum Objekt degradiert, sondern in der liturgischen Feier zu Annahme und Antwort in Freiheit herausgefordert.¹⁰²

Liturgie als Dialog, Begegnung oder Beziehung verstanden erfordert demnach, Gott und Mensch gleichermaßen ernst zu nehmen. Nur so kann die gott-menschliche Kooperation gelingen, von der SC 11 sagt, dass es notwendig ist, dass die Gläubigen »mit der himmlischen

⁹⁹ E. J. Lengeling (wie Anm. 64), 519.

¹⁰⁰ R. Kaczynski (wie Anm. 28), 69. In dieser soteriologischen Perspektive führt auch Angelus A. Häußling aus: So wie die »Heilsökonomie um der Menschen willen geschieht«, so ist gleichfalls die liturgische Feier dieses Heils »auf die Menschen ausgerichtet« und meint ein »Mittun der zur Heilsgeschichte Berufenen«. A. A. Häußling, Art. »Liturgie. II. Liturgie nach dem Vat. II«, in: HPTH 5 (1972) 313–316, hier 313 f.

¹⁰¹ Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. zum XXV. Jahrestag der Konzilskonstitution Sacrosanctum Concilium über die heilige Liturgie. 4. Dezember 1988 (VApS 89), Bonn 1988, 9–10.

¹⁰² Vgl. A. Gerhards, Emotionalität in der Kirche. Das »Objektive« und das »Subjektive« in der Liturgie – ein unauflösbarer Gegensatz?, in: Emotionalität erlaubt? Kitsch in der Kirche (BPr 91), Bensberg 1998, 41–56.

Gnade zusammenwirken«. ¹⁰³ Deshalb nimmt die Liturgiekonstitution immer wieder Gott und die Menschen in den Blick und fordert z. B. in SC 21, dass bei der Erneuerung der Liturgie gleichermaßen darauf zu achten sei, dass die Texte und Riten »das Heilige [...] deutlicher zum Ausdruck bringen« – also Gott Raum geben – und dass »das christliche Volk sie möglichst leicht erfassen und in voller, tätiger und gemeinschaftlicher Teilnahme mitfeiern kann« – also den Menschen mit ihrem Leben Raum geben. Gerade mit Blick auf Letzteres wird hier deutlich, dass die tätige Teilnahme der Gläubigen, die von Sacrosanctum Concilium vielfach betonte *participatio actuosa*, kein schmückendes und damit verzichtbares Ornament der Liturgie darstellt, sondern – wie SC 14 formuliert – »vom Wesen der Liturgie selbst verlangt« ist. ¹⁰⁴ Denn die Liturgie ist wesentlich Interaktion von Gott und Mensch.

3. Sacrosanctum Concilium: Liturgietheologie als Basis liturgischer Praxis

Die in Artikel 1 der Liturgiekonstitution benannte Aufgabe des II. Vatikanischen Konzils, »sich um Erneuerung und Pflege der Liturgie zu sorgen«, geht das Konzil von einem theologischen Ausgangspunkt an. Dieser wird vor allen Detailregelungen der konkreten Reformarbeit in den allgemeinen Grundsätzen des 1. Kapitels der Konstitution formuliert und insbesondere in den Artikeln 5 bis 8 als liturgietheologische Basis entfaltet. Deshalb ist Sacrosanctum Concilium nicht das Dekret für eine bloße Rubrikenreform oder allfällige Schönheitsreparaturen im liturgischen Haus. Es geht zugleich um eine theologische Reflexion wie eine praktische Gestaltung der Liturgie der Kirche: Den »praktischen Maßnahmen liegen theologische Sätze zugrunde« ¹⁰⁵. Liturgietheologie in Einheit mit

¹⁰³ Vgl. dazu im Detail R. Malcherek, Dass »sie mit der himmlischen Gnade zusammenwirken« (SC 11). Die Liturgie als Interaktion zwischen Gott und Mensch nach »Sacrosanctum Concilium«, in: TThZ 115 (2006) 319–331.

¹⁰⁴ Vgl. Th. Maas-Ewerd, Art. »Actuosa participatio«, in: LThK 1 (31993) 122 f.; dazu auch in detaillierter Reflexion A. Montan/M. Sodi (Hg.), *Actuosa participatio. Conoscere, comprendere e vivere la Liturgia*. FS D. Sartore (Monumenta Studia Instrumenta Liturgica 18), Vatikan 2002.

¹⁰⁵ E. J. Lengeling (wie Anm. 28), 76*. Andernorts schreibt Emil Joseph Lengeling in dieser Intention: »Die Reformen [...] beruhen auf theologischen Fundamenten.« Ders. (wie Anm. 52), 265.

Liturgiereform strukturieren so die gesamte Liturgiekonstitution.¹⁰⁶

Wie die Textgenese zeigt, drückt sich in der Konstitution die Überzeugung aus, dass in der Liturgiefeier Gestalt von Gehalt kommt: Die Gestalt liturgischer Formen, d. h. der als Feiergestalt der Liturgie bezeichnete materiale Ausdruck, kann nur in liturgiegerechter Weise gelingen, wenn man den Gehalt liturgischen Feierns, d. h. den formalen Sinngehalt der Liturgie bzw. ihre formale Sinnstruktur, kennt.¹⁰⁷ Sinngehalt und Feiergestalt bilden eine Einheit: Der liturgietheologische Sinngehalt kommt im Material der Feiergestalt bzw. Feiergestalten zum Ausdruck und kann nur daraus erhoben werden; zugleich stellt der liturgietheologische Sinngehalt das Kriterium dar für die sachgerechte Feiergestalt in ihren vielfältigen Ausprägungen.¹⁰⁸ So bildet die Liturgietheologie die Basis der Liturgiereform des II. Vatikanums und aller weiteren Bemühungen um die Liturgie der Kirche.

Die beiden hier herausgearbeiteten liturgietheologischen Grundlinien – die soterische und die personal-relationale – vereinen theoretische Reflexion und praktische Gestaltung. Der Sinngehalt der Liturgie muss in der Feiergestalt in der »materiale[n] Grundstruk-

¹⁰⁶ Vgl. R. Falsini, *Sacrosanctum concilium le linee strutturali*. In: RPLi 241 (2003) *Inserto redazionale* 3–6, hier 5. Als einen »Mischtext, der grundsätzliche theologische Erwägungen [...] mit sehr konkreten Erneuerungsanweisungen und Bestimmungen verbindet«, qualifiziert Knut Wenzel die Liturgiekonstitution. K. Wenzel (wie Anm. 53), 44–45. In dieser Orientierung äußerte sich auch der damalige Kardinal Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI.) im Dezember 2003 in seinem Festvortrag in Trier. Er stellte heraus, dass der Text von *Sacrosanctum Concilium* sich auf »zwei verschiedenen Ebenen« bewegt: »Er entwickelt bezüglich der einzelnen Sektionen der liturgischen Wirklichkeit einerseits Prinzipien, die das Wesen der Liturgie und ihrer Feier ganz grundsätzlich und allgemein betreffen; von diesen Prinzipien ausgehend gibt er dann normative Anweisungen für die praktische Erneuerung der römischen Liturgie.« Es geht um den Zusammenhang von »theologischer Vision und der Orientierung auf Reform hin«. J. Ratzinger (wie Anm. 48), 210.216.

¹⁰⁷ Hans Bernhard Meyer verwendet in seinen liturgietheologischen und pastoralliturgischen Überlegungen zur Feier der Eucharistie die Terminologie von Sinngestalt und Feiergestalt. Vgl. H. B. Meyer, *Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral*. Mit einem Beitrag von I. Pahl, Regensburg 1989 (GDK 4), 444–460. Statt von Sinngestalt spreche ich von Sinngehalt, da mir letzterer Begriff – durch die Assoziation mit Inhalt, während Gestalt eher die äußere Form assoziiert – besser geeignet scheint, die »theologische Bedeutung der Eucharistiefeier im ganzen sowie ihrer Einzelaspekte« zu bestimmen. Ebd., 445.

¹⁰⁸ Vgl. ebd., 445 f.

tur«¹⁰⁹ ihrer Wort- und Symbolelemente adäquaten Ausdruck finden. Dieser ist kein rein objektiv-überzeitlicher. Vielmehr will Gott mit seinem Heilszuspruch die Menschen je im Heute erreichen. Die aktuelle liturgische Versammlung ist gemeint. Deshalb muss die jeweilige Feiergestalt mit ihrem Kontext immer wieder kritisch befragt werden, ob sie der liturgisch vermittelten Begegnung zwischen Gott und den Gläubigen im Hier und Jetzt, ihrem Dialog miteinander dienlich ist oder ob Hindernisse oder gar Störungen bestehen. Darum meint Liturgiereform eine ständige Aufgabe der Kirche, ist nie abgeschlossen. Zu jeder Zeit ist der Kirche das Ziel gesetzt, das in Artikel 1 der Liturgiekonstitution genannt wird: »das christliche Leben unter den Gläubigen mehr und mehr zu vertiefen, die dem Wechsel unterworfenen Einrichtungen den Notwendigkeiten unseres Zeitalters besser anzupassen«. Deshalb ist das Projekt Liturgiereform – wie Angelus A. Häußling zu bedenken gibt – nie abgeschlossen, vielmehr geht es dabei um die »immer neue, geschichtlich notwendige Ermöglichung, den Menschen jeder Epoche in der Liturgie Heimstatt zu geben«¹¹⁰.

In diesem Sinne verlangt jede Reform liturgischer Vollzüge und auch jede Liturgiegestaltung in konkreter Situation vom Sinngehalt der Liturgie her eine doppelte Treue:¹¹¹

- Treue zu Gott: dass seine heilvolle Zuwendung zu den Menschen in den verbalen und nonverbalen Feierelementen Raum hat und nicht verdeckt oder abgedrängt wird;
- genauso braucht es Treue zum Menschen: dass Gott bei ihm ankommen kann, dass das Leben des Menschen Widerhall in der Liturgie findet und es ihm möglich ist, in aktiver Teilnahme aus seiner Lebenssituation heraus Gott Antwort zu geben.

¹⁰⁹ Ebd., 457. Hans Bernhard Meyer zählt zu den Einzelementen dieser materialen Grundstruktur z. B. der Eucharistie: das Sich-Versammeln, das Verkünden und Gedenken, die Bitte sowie das Darbringen und Empfangen der Mahlgaben. Vgl. ebd., 458–460.

¹¹⁰ A. A. Häußling (wie Anm. 100), 314. Vgl. dazu auch ders., Nachkonziliarer Paradigmenwechsel und das Schicksal der Liturgiereform, in: ThG 32 (1989) 243–254.

¹¹¹ Vgl. ausführlich R. Malcherek, Liturgie in doppelter Treue. Für eine liturgiegerechte und menschengerechte Feier des Glaubens, in: MThZ 53 (2002) 194–205.

III. RESÜMEE MIT EINEM BLICK AUF DIE LITURGIEWISSENSCHAFT

Abschließend kann festgehalten werden: Die Konstitution *Sacrosanctum Concilium* des II. Vatikanischen Konzils bestimmt die Liturgie der Kirche von einer personal-relational qualifizierten soteriologischen Basis her theologisch als ein Geschehen, das sich handelnd zwischen dem trinitarischen Gott und den zu ihrer Feier versammelten Gläubigen vollzieht. Deshalb erscheint das kommunikative Sprachspiel von Beziehung, Begegnung bzw. Dialog adäquat, die wesentliche Dynamik des liturgischen Geschehens zu umschreiben. Dieses ist dahingehend spezifiziert, dass Gott die Rolle des primären Subjekts zukommt. Er ist Initiator und Träger der Liturgie und damit Ermöglichungsgrund für das liturgische Handeln der Kirche, die als in verschiedene Rollen gegliederte liturgische Versammlung das sekundäre Subjekt der Liturgie bildet. Dieser Sinngehalt der Liturgie als gott-menschlicher Vollzug muss in adäquater Form zur Feiargestalt einer konkreten, situativ bedingten liturgischen Feier werden. Das erfordert gleichermaßen Raum für Gott und die Menschen. Ferner muss die liturgische Praxis vor diesem Hintergrund kontinuierlich einer kritischen Prüfung unterzogen werden und müssen notwendige Korrekturen erfolgen.

Das hier skizzierte Liturgieverständnis markiert schließlich auch die grundlegende Orientierung der Liturgiewissenschaft, worauf am Schluss kurz hingewiesen sei:¹¹²

- Die Liturgiewissenschaft als theologische Disziplin reflektiert die Liturgie der Kirche liturgiethologisch. Das geschieht von der Eigenart ihres Objektes her – der liturgischen Feier – unter Einbeziehung historischer Erkenntnisse und von Reflexionen der übrigen theologischen Disziplinen sowie unter Berücksichtigung humanwissenschaftlicher und religionswissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Diese Reflexion steht im Dienst der liturgiegerechten Feier. Deshalb gehört zur Liturgiewissenschaft die liturgisch-praktische Orientierung in Hilfestellung und kritischer Begleitung mit Blick auf die konkrete Feier und ihre kontextuellen Bedingungen sowie

¹¹² Vgl. detailliert A. Gerhards/B. Kranemann, Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt 2006, 24–57.

mit Augenmerk auf alle, die Verantwortung tragen für die Liturgie der Kirche.

LITERATUR

- ADCOV, Series II, Volumen II, Pars III, Vatikan 1968.
- BAUDY, D., Art. »Kult/Kultus. I. Religionswissenschaftlich«, in: RGG 4 (42001) 1799–1802.
- BERNHARDT, R., Ist Gott eine Person? Bedeutung und Problematik der personalen Gottesvorstellung, in: U. H. J. Körtner (Hg.), Gott und Götter. Die Gottesfrage in Theologie und Religionswissenschaft, Neukirchen-Vluyn 2005, 85–102.
- BIERITZ, K.-H., Liturgik, Berlin 2004.
- BIFFI, I., La natura e l'importanza della S. Liturgia nella Costituzione »De Sacra Liturgia« del Concilio Vaticano II, in: Ambrosius 39 (1963) 443–458.
- BONACCORSO, G., La liturgia e la fede. La teologia e l'antropologia del rito (Caro Salutis Cardo Sussidi 8), Padua 2005.
- BRAGA, C., La »Sacrosanctum Concilium« nei lavori della commissione preparatoria, in: Congregazione per il Culto Divino (Hg.), Costituzione Liturgica »Sacrosanctum Concilium«. Studi (BEL.S 38), Rom 1986, 25–68.
- BRAGA, C., La genesi del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«, in: EL 113 (1999) 405–448.
- BRAGA, C., La prima redazione del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«, in: EL 114 (2000) 3–21.
- BRAGA, C., La seconda redazione del primo capitolo della costituzione »Sacrosanctum Concilium«, in: EL 114 (2000) 97–133.
- BRAGA, C., Il primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium« nel dibattito conciliare, in: EL 115 (2001) 129–180.
- BRAGA, C., La terza redazione del primo capitolo della »Sacrosanctum Concilium«, in: EL 115 (2001) 35–67.
- BRÜSKE, G., Liturgie zwischen Dogmatik und Spiritualität. Cyprian Vagagginis Theologie der Liturgie erneut gelesen, in: KIBl 80 (2000) 127–129.
- BUGNINI, A., Die Liturgiereform 1948–1975. Zeugnis und Testament. Deutsche Ausgabe hg. von J. Wagner unter Mitarbeit von F. Raas, Freiburg i. Br. 1988.
- BÜRKI, B., Le Christ dans la liturgie, d'après l'article 7 de la Constitution Sacrosanctum Concilium de Vatican II, in: QuLi 64 (1983) 195–212.
- BÜRKLE, H., Art. »Kult, Kultus. I. Religionsgeschichtlich«, in: LThK 6 (31997) 503–505.
- CASTELLANO, C. J., Art. »Escatologia«, in: Liturgia, Mailand 2001, 675–689.
- CATELLA, A., Interpretare »Sacrosanctum Concilium«: genesi – mentalità – redazione, in: Liturgia: itinerari di ricerca. Scienza liturgica e discipline teologiche in dialogo. Atti della XXV Settimana di Studio dell'Associa-

- zione Professori di Liturgia Salsomaggiore Terme (PR), 25–30 agosto 1996 (BEL.S 91, StLit N.S. 32), Rom 1997, 15–64.
- CATELLA, A., *Theology of the Liturgy*, in: *Handbook for Liturgical Studies* 2, Collegeville 1998, 3–28.
- CRICHTON, J. D., *The Church's Worship. Considerations on the Liturgical Constitution of the Second Vatican Council*, London 1964.
- CUVA, A., *Principi generali per la riforma e l'incremento della sacra liturgia*, in: *La Costituzione sulla sacra Liturgia. Genesi storico-dottrinale. Testo latino e traduzione italiana. Esposizione e commento. Norme di applicazione. Riforma liturgica nel mondo (Magisterio Conciliare 14)*, Turin 1967, 301–487.
- CUVA, A., *Elementi di cristocentrismo nella Sacrosanctum Concilium*, in: *Liturgia* 37 (2003) 443–451.
- DANNECKER, K. P., Art. »Vagaggini, Cipriano«, in: *LThK* 10 (32001) 508 f.
- DA SILVA, C. P., *Il pensiero teologico-liturgico di dom Cipriano Vagaggini, osb.cam (1909–1999)*, in: *RivLi* 88 (2001) 246–261.
- Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch.* Freiburg i. Br. 21988.
- DÜRIG, W., *Die theologische Bedeutung der Liturgie-Konstitution. Zum 1. Jahrestag der Veröffentlichung*, in: *MThZ* 15 (1964) 251–258.
- EISENBACH, F., *Die Gegenwart Jesu Christi im Gottesdienst. Systematische Studien zur Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils*, Mainz 1982.
- EISENHOFER, L., *Handbuch der katholischen Liturgik, Bd. 1*, Freiburg i. Br. 1941.
- FALSINI, R., *Sacrosanctum concilium le linee strutturali*, in: *RPLi* 241 (2003) Insetto redazionale 3–6.
- FLORES ARCAS, J. J., *Introducción a la teología litúrgica (Biblioteca Litúrgica 20)*, Barcelona 2003.
- FORSCHNER, M., *Über Frömmigkeit und Heiligkeit. Platons Dialog »Euthyphron« und die Diskussion des Themas im Mittelalter*, in: B. Hamm/K. Herbers/H. Stein-Kecks (Hg.), *Sakralität zwischen Antike und Neuzeit (Beiträge zur Hagiographie 6)*, Stuttgart 2007, 15–22.
- FORTE, B., *Le prospettive della ricerca teologica*, in: R. Fisichella (Hg.), *Il Concilio Vaticano II. Recezione e attualità alla luce del Giubileo*, Mailand 2000, 419–429.
- FOUILLOUX, E., *Die vor-vorbereitende Phase (1959–1960). Der langsame Gang aus der Unbeweglichkeit*, in: G. Alberigo (Hg.), *Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965)*, Bd. 1: *Die katholische Kirche auf dem Weg in ein neues Zeitalter. Die Ankündigung und Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Januar 1959 bis Oktober 1962)*. Deutsche Ausgabe hg. von K. Wittstadt, Mainz/Löwen 1997, 61–187.
- GALOT, J., *La cristologia nella »Sacrosanctum Concilium«*, in: *Notitiae* 19 (1983) 305–319.

- GARRIDO, M., Capítulo I. Principios generales para la reforma de la liturgia (n. 5-46). I. Naturaleza de la liturgia (n. 5-13). A) La liturgia en la historia de la salvación (n. 5-8), in: Concilio Vaticano II. Edición dirigida por S. Exce.^a Rvdma. Don Casimiro Morcillo Gonzalez Arzobispo de Madrid-Alcalá. Tomo I. Commentarios a la constitución sobre la sagrada liturgia (BAC 238 Seccion I Teologia y Canones), Madrid ²1965, 176-203.
- GARRIGA, T., La sacra liturgia fonte e culmine della vita ecclesiale, in: R. Fisichella (Hg.), Il Concilio Vaticano II. Recezione e attualità alla luce del Giubileo, Mailand 2000, 46-65.
- GERHARDS, A., Emotionalität in der Kirche. Das »Objektive« und das »Subjektive« in der Liturgia – ein unauflösbarer Gegensatz?, in: Emotionalität erlaubt? Kitsch in der Kirche (BPr 91), Bensberg 1998.
- GERHARDS, A./KRANEMANN, B., Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt 2006, 24-57.
- GIRARDI, L., Azione liturgica e pii esercizi: un problema di inculturazione, in: Liturgia: itinerari di ricerca. Scienza liturgica e discipline teologiche in dialogo. Atti della XXV Settimana di Studio dell'Associazione Professori di Liturgia Salsomaggiore Terme (PR), 25-30 agosto 1996 (BEL.S 91, StLit N.S. 32), Rom 1997, 163-227.
- GIRARDI, L., »Conferma le parole della nostra fede«. Il linguaggio della celebrazione (BEL.S 95, StLit N.S. 34), Rom 1998.
- GIRARDI, L., Liturgia e scienze umane: riflessioni introduttive a partire da Sacrosanctum Concilium, in: Liturgia e scienze umane. Itinerari di ricerca. Atti della XXIX Settimana di Studio dell'Associazione Professori di Liturgia Santuario di Vicoforte, 26-31 agosto 2001 (BEL.S 121, StLit N.S. 42), Rom 2002, 9-56.
- GONZALEZ FUENTE, A., El espíritu santo en la liturgia, in: Credo in spiritum sanctum. Atti del congresso teologico internazionale di pneumatologia in occasione del 1600° anniversario del I Concilio di Costantinopoli e del 1550° anniversario del Concilio di Efeso, Roma, 22-26 marzo 1982, Bd. 2 (Teologia e filosofia 6), Vatikan 1983, 1081-1095.
- GRILLO, A., Teologia Fondamentale e liturgia. Il rapporto tra immediatezza e mediazione nella riflessione teologica (Caro Salutis Cardo, Studi 10), Padua 1995.
- GRILLO, A., Einführung in die liturgische Theologie. Zur Theorie des Gottesdienstes und der christlichen Sakramente. Eingel. u. übers. von M. Meyer-Blanck, Göttingen 2006 (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie 49); italienische Originalausgabe: A. Grillo, Introduzione alla teologia liturgica. Approccio alla liturgia e ai sacramenti cristiani (Caro Salutis Cardo, Sussidi 3), Padua 1999.
- HÄRLE, W./PREUL, R. (Hg.), Personalität Gottes (MJTh 19; MThSt 101), Leipzig 2007.
- HÄUSSLING, A. A., Art. »Liturgie. II. Liturgie nach dem Vat. II«, in: HPT h 5 (1972), 313-316.

- HÄUSSLING, A. A., Nachkonziliarer Paradigmenwechsel und das Schicksal der Liturgiereform, in: ThG 32 (1989) 243–254.
- HÄUSSLING, A. A., Liturgiereform. Materialien zu einem neuen Thema der Liturgiewissenschaft, in: ders., Christliche Identität aus der Liturgie. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche. Hg. von M. Klöckener/B. Kranemann/M. B. Merz (LQF 79), Münster 1997, 11–45.
- HÄUSSLING, A. A., Nachrichten, in: ALW 41 (1999) 292.
- HÄUSSLING, A. A., »Pascha-Mysterium«. Kritisches zu einem Beitrag in der dritten Auflage des Lexikon für Theologie und Kirche, in: ALW 41 (1999) 157–165.
- HENRICI, P., Das Heranreifen des Konzils in der Vorkonzilstheologie, in: G. Wassilowsky (Hg.), Zweites Vaticanum – vergessene Anstöße, gegenwärtige Fortschreibungen (QD 207), Freiburg i. Br. 2004, 55–70.
- HOPING, H., Gottesrede im Raum der Liturgie. Theologische Hermeneutik und christlicher Gottesdienst, in: ders./B. Jeggel-Merz (Hg.), Liturgische Theologie. Aufgaben systematischer Liturgiewissenschaft, Paderborn 2004, 9–31.
- HThK Vat.II, Bd. 1: Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Lateinisch-deutsche Studienausgabe, Freiburg i. Br. 2004, 3–56.
- HÜNERMANN, P., Deutsche Theologie auf dem Zweiten Vatikanum, in: W. Geerlings/M. Seckler (Hg.), Kirche sein: nachkonziliare Theologie im Dienst der Kirchenreform. FS H. J. Pottmeyer, Freiburg i. Br. 1994, 141–162.
- HÜNERMANN, P., Erste Versuche einer theologischen Aufarbeitung des Konzils, in: J. Doré/A. Melloni (Hg.), Volti di fine concilio. Studi di storia e teologia sulla conclusione del Vaticano II (TRSR N. S. 27), Bologna 2000, 155–192.
- JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zum 40. Jahrestag der Konstitution »Sacrosanctum Concilium« über die heilige Liturgie, in: Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti (Hg.), Spiritus et Sponsa. Atti della Giornata commemorativa del XL della »Sacrosanctum Concilium« Roma, 4 dicembre 2003. Vatikan 2004, 59–71.
- JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. zum XXV. Jahrestag der Konzilskonstitution Sacrosanctum Concilium über die heilige Liturgie. 4. Dezember 1988 (VApS 89), Bonn 1988.
- JUNGMANN, J. A., Der Liturgiebegriff der Constitutio de sacra Liturgia und seine Auswirkungen, in: LS 15 (1964) 113–117.
- JUNGMANN, J. A., Einleitung und Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie »Sacrosanctum Concilium«, in: LThK.E, Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare I, Freiburg i. Br. ²1966, 10–109.
- JUNGMANN, J. A., Aus dem Konzilstagebuch von J. A. Jungmann, in: Gottesdienst 9 (1975) 26–28.

- KACZYNSKI, R., Der Liturgiereform entgegen, in: G. Alberigo (Hg.), Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965), Bd. 1: Die katholische Kirche auf dem Weg in ein neues Zeitalter. Die Ankündigung und Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Januar 1959 bis Oktober 1962). Deutsche Ausgabe hg. von Klaus Wittstadt, Mainz/Leuven 1997, 223–297.
- KACZYNSKI, R., Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie Sacrosanctum Concilium, in: HThK Vat.II, Bd. 2, Freiburg i. Br. 2004, 1–227.
- KLÖCKENER, M., Die Vision einer lebendigen Liturgie, in: ders./E. Nagel/H.-G. Wirtz (Hg.), Gottes Volk feiert ... Anspruch und Wirklichkeit gegenwärtiger Liturgie, Trier 2002, 9–36.
- KLÖCKENER, M., Die Zukunft der Liturgiereform – im Widerstreit von Konzilsauftrag, notwendiger Fortschreibung und »Reform der Reform«, in: A. Redtenbacher (Hg.), Die Zukunft der Liturgie. Gottesdienst 40 Jahre nach dem Konzil, Innsbruck 2004, 70–118.
- KLÖCKENER, M./KRANEMANN, B., Liturgiereform – Grundzug des christlichen Gottesdienstes. Systematische Auswertung, in: ders./B. Kranemann (Hg.), Liturgiereformen. Historische Studien zu einem bleibenden Grundzug des christlichen Gottesdienstes, Teil 2: Liturgiereformen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (LQF 88/II), Münster 2002, 1083–1108.
- KOLLAMPARAMPIL, A. G., From Symbol to Truth. A Syriac Understanding of the Paschal Mystery (BEL.S 110), Rom 2000.
- KOMONCHAK, J. A., Der Kampf für das Konzil während der Vorbereitung (1960–1962), in: G. Alberigo (Hg.), Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965), Bd. 1: Die katholische Kirche auf dem Weg in ein neues Zeitalter. Die Ankündigung und Vorbereitung des Zweiten Vatikanischen Konzils (Januar 1959 bis Oktober 1962). Deutsche Ausgabe hg. von K. Wittstadt, Mainz/Leuven 1997, 189–401.
- KUNZLER, M., Die Liturgie der Kirche (AMATECA, Lehrbücher zur katholischen Theologie 10), Paderborn 1995, 46.
- LACHENSCHMIDT, R., Heilswerk Christi und Liturgie. Verständnis der Fortdauer des Heilswerkes Christi in der Liturgie aus der Überzeitlichkeit des Christusgeheimnisses, in: ThPh 41 (1966) 211–227.
- LANG, B., Art. »Kult«, in: HRWG 3 (1993) 474–488.
- LANGE, G., Das Göttliche und Menschliche in der Liturgie, in: P. Borrmann/H.-J. Degenhardt (Hg.), Liturgie in der Gemeinde 2, Salzkotten 1965, 62–76.
- LENGELING, E. J., Art. »Kult«, in: HThG 1 (1962) 865–880.
- LENGELING, E. J., Art. »Liturgie«, in: HThG 2 (1963) 75–97.
- LENGELING, E. J., Die Konstitution in katholischer Deutung, in: J. Ch. Hampe (Hg.), Ende der Gegenreformation? Das Konzil. Dokumente und Deutung, Stuttgart/Mainz 1964, 121–123.
- LENGELING, E. J., (Hg.), Die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils

- über die heilige Liturgie. Lateinisch-deutscher Text mit einem Kommentar von E. J. Lengeling (RLGD 5/6), Münster ²1965.
- LENGELING, E. J., Liturgie, Dialog zwischen Gott und Mensch, in: Th. Filt-
haut (Hg.), Umkehr und Erneuerung. Kirche nach dem Konzil, Mainz
1966, 92–135.
- LENGELING, E. J., Die Reform der Liturgie und ihr theologischer Hinter-
grund, in: BiLi 39 (1966) 259–273.
- LENGELING, E. J., Liturgie – Dialog zwischen Gott und Mensch. Hg. von K.
Richter, Freiburg i. Br. 1981.
- LENGELING, E. J., Zur Aktualpräsenz Christi in der Liturgie, in: Mens con-
cordet voci. FS A. G. Martimort, Paris 1983, 518–531.
- LENGELING, E. J., Liturgiereform 1948–1975. Zu einem aufschlußreichen Re-
chenschaftsbericht, in: ThRv 80 (1984) 265–284.
- LENGELING, E. J., Zum 20. Jahrestag der Liturgiekonstitution, in: LJ 34 (1984)
114–124.
- LIBERTO, G., Canto e musica per la liturgia, in: Congregazione per il Culto
Divino e la Disciplina dei Sacramenti (Hg.), Spiritus et Sponsa. Atti della
Giornata commemorativa del XL della »Sacrosanctum Concilium« Roma,
4 dicembre 2003, Vatikan 2004, 361–376.
- LINDBECK, G. A., Die theologischen Grundsätze der Liturgie-Reform, in: J.
Ch. Hampe (Hg.), Ende der Gegenreformation? Das Konzil. Dokumente
und Deutung, Stuttgart/Mainz 1964, 90–101.
- MAAS-EWERD, TH., Art. »Actuosa participatio«, in: LThK 1 (³1993) 122 f.
- MAAS-EWERD, TH., Art. »Liturgische Bewegung. I. Katholische Kirche«, in:
LThK 6 (³1997) 992 f.
- MAGGIANI, S., Estetica e poetica in »Sacrosanctum Concilium« e nello svi-
luppo della ricerca post-conciliare, in: Liturgia e scienze umane. Itinerari
di ricerca. Atti della XXIX Settimana di Studio dell'Associazione Profes-
sori di Liturgia Santuario di Vicoforte, 26–31 agosto 2001 (BEL.S 121,
StLit N.S. 42), Rom 2002, 319–345.
- MAGGIANI, S., La prassi ecclesiale dei sacramenti, in: A. Grillo/M. Perroni/P-
R. Tragan (Hg.), Corso di teologia sacramentaria. 1. Metodi e prospettive,
Brescia 2000, 43–61.
- MALCHEREK, R., »Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi« (SC 7). Liturgie in
personaler Dimension, in: HID 57 (2003) 205–218.
- MALCHEREK, R., Dass »sie mit der himmlischen Gnade zusammenwirken«
(SC 11). Die Liturgie als Interaktion zwischen Gott und Mensch nach
»Sacrosanctum Concilium«, in: TThZ 115 (2006) 319–331.
- MALCHEREK, R., Lebendige Menschen- und Gottesbegegnung in der Liturgie.
Liturgietheologie in heilsgeschichtlich-personaler Perspektive bei Alfrid
Kassing (1924–1997), in: HID 60 (2006) 185–202.
- MALCHEREK, R., Liturgie als Geschehen personaler Begegnung. Liturgietheo-
logische Reflexionen im Licht von »Sacrosanctum Concilium« und theo-
logischer Entwürfe im Umfeld des II. Vatikanischen Konzils, in: EO 21
(2004) 365–387 und 22 (2005) 13–45.

- MALCHEREK, R., Liturgie in doppelter Treue. Für eine liturgiegerechte und menschengerechte Feier des Glaubens, in: MThZ 53 (2002) 194–205.
- MALCHEREK, R., Teilgabe – Teilhabe – Teilnahme. Von der gott-menschlichen Dynamik der Liturgiefeier, in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin [u. a.] 57 (2005) 205–211.
- MARSILI, S., La Liturgia, momento storico della salvezza, in: Anàmnesis 1, Casale Monferrato 2¹⁹⁷⁹ / Ristampa 1986, 33–156.
- MEYER, H. B., Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral. Mit einem Beitrag von I. Pahl, Regensburg 1989 (GDK 4).
- MONTAN, A./SODI, M. (Hg.), Actuosa participatio. Conoscere, comprendere e vivere la Liturgia. FS D. Sartore (Monumenta Studia Instrumenta Liturgica 18), Vatikan 2002.
- MÜHLEN, H., Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes als Ermöglichung jeglichen liturgischen Tuns. Zum dogmatischen Verständnis der Aussagen der »Constitutio de Sacra Liturgia« über die Präsenz Christi, in: P. Bormann/H.-J. Degenhardt (Hg.), Liturgie in der Gemeinde 2, Salzkotten 1965, 40–61.
- NEUNHEUSER, B., »Ut Mysterium Paschale vivendo exprimatur«, in: G. Farnedi (Hg.), Traditio et Progressio. FS A. Nocent (StAns 95, ALit 12), Rom 1988, 375–389.
- NEUNHEUSER, B., Art. »Movimento liturgico«, in: Liturgia, Mailand 2001, 1279–1293.
- NICOLACI, M. A., La storia della salvezza come chiave di lettura del mistero liturgico, in: Centro di Azione Liturgica (Hg.), Liturgia fonte e culmine. A 40 anni dalla Costituzione sulla Sacra Liturgia (BEL.Pa 24), Rom 2004, 19–70.
- ONATIBIA, I., La »Sacrosanctum Concilium«, hito histórico, in: Phase 169 (1989) 45–52.
- OURY, G.-M., La Nature et la Place de la Liturgie dans la vie de l'Eglise d'après le chapitre 1er de la Constitution Conciliaire »de Sacra Liturgia« (art. 5 à 13), in: AmiCl 74 (1964) 385–390.
- PAIANO, M., »Sacrosanctum Concilium«. Der schwierige Weg zur Liturgiekonstitution des II. Vaticanums, in: HfD 53 (1999) 82–94.155–167.
- RASMUSSEN, N. K., Bibliographies of Liturgists: A Third Supplement, in: ALW 25 (1983) 34–44.
- RATZINGER, J., 40 Jahre Konstitution über die heilige Liturgie. Rückblick und Vorblick, in: LJ 53 (2003) 209–221.
- ROGUET, A.-M., La présence active du christ dans la parole de dieu, in: MD 82 (1965) 8–28.
- ROGUET, A.-M., Monseigneur Henri Jenny (1904–1982), in: MD 149 (1982) 125–127.
- SCHMIDT, H., Die Konstitution über die heilige Liturgie. Text Vorgeschichte Kommentar (Herder-Bücherei 218), Freiburg i. Br. 1965.
- SCHMIDT-LAUBER, H.-CH., Die Liturgiekonstitution in evangelischer Sicht, in: M. Klöckener/B. Kranemann (Hg.), Liturgiereformen. Historische Stu-

- dien zu einem bleibenden Grundzug des christlichen Gottesdienstes. Teil 2: Liturgiereformen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (LQF 88/II), Münster 2002, 785–797.
- SCHMITZ, J., Das Christentum als Offenbarungsreligion im kirchlichen Bekenntnis, in: HFTTh 2 (2000) 1–12.
- SODI, M., A cinquant'anni dalla Mediator Dei. Il culto cristiano tra teologia e dimensione pedagogico-educativa, in: P. Sorci (Hg.), Facoltà Teologica di Sicilia »S. Giovanni Evangelista«. Il soggetto della celebrazione. A cinquant'anni dalla Mediator Dei. Atti del quinto Convegno liturgico-pastorale Palermo 4–6 marzo 1997 (Facoltà teologica di sicilia – studi 1), Rom 1998, 15–57.
- SORCI, P., Liturgia e storia della salvezza, in: RPLi 241 (2003) Inserto redazionale 19–22.
- STENZEL, A., Bemerkungen zur Theologie der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, in: Schol. 40 (1965) 180–188.
- THOMAS VON AQUIN, Religion – Opfer – Gebet – Gelübde. Lateinischer Text mit Übersetzung, Anmerkungen und Kommentar. Hg. von A. F. Utz. Übers. von J. Groner. Anm. u. Komm. von A. F. Utz, Paderborn 1998.
- TRIACCA, A. M., Dom Cipriano Vagaggini OSB Cam (1909–1999). In memoriam, in: EL 113 (1999) 449–465.
- TRUDU, F., Liturgia e storia della salvezza in Sacrosanctum Concilium, in: Liturgia 35 (2001) 114–125.
- VAGAGGINI, C., Il senso teologico della liturgia. Saggio di liturgia teologica generale, Rom 1957, 1999.
- VAGAGGINI, C., Principi generali per la riforma e l'incremento della sacra liturgia, in: F. Antonelli/R. Falsini (Hg.), Costituzione Conciliare sulla Sacra Liturgia. Introduzione, testo latino-italiano, commento (Sussidi Liturgico-Pastorali 7), Mailand 1964, 149–160.
- VAGAGGINI, C., Riflessioni in prospettiva teologica sui dieci anni di riforma liturgica. E sulla aporia del problema liturgico in questo momento, in: RivLi 61 (1974) 35–72.
- VAGAGGINI, C., Die Hauptlinien der vom Konzil gebilligten liturgischen Reform, in: MusAl 15 (1963) 49–56.
- VAGAGGINI, C., Theologie der Liturgie, Einsiedeln 1959.
- VAGAGGINI, C., La Doctrine, in: Th. Maertens/C. Vagaggini (Hg.), La Constitution de Vatican II sur la Liturgie (Collection de Pastorale Liturgique Paroisse et Liturgie 65), Brügge 1964, 31–41.
- VERHEUL, A., Eerste liturgische resultaten van het concilie, in: TiLi 47 (1963) 91–108.
- WAGNER, J., Mein Weg zur Liturgiereform 1936–1986. Erinnerungen, Freiburg i. Br. 1993.
- WAHLE, S., Gottes-Gedenken. Untersuchungen zum anamnetischen Gehalt christlicher und jüdischer Liturgie (IThS 73), Innsbruck 2006.
- WENDEL, B., Die Liturgie-Enzyklika »Mediator Dei« vom 20. November 1947. Zur liturgisch-zeitgeschichtlichen und theologischen Bedeutung ei-

ner lehramtlichen Äußerung Papst Pius' XII. (1939–1958) über den Gottesdienst der Kirche (Theorie und Forschung 814, Theologie 45), Regensburg 2004.

WENZEL, K., Kleine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils, Freiburg i. Br. 2005.

WERBICK, J., Art. »Offenbarung. VI. Systematisch-theologisch«, in: LThK 7 (31998) 993–995.